

Bezugspreise: Durch unsere Kiosks und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 5 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 40 Pfennig monatlich, 4 Mark vierteljährlich. Durch die Post: Ausgabe A: 55 Pfennig monatlich, 5 Mark 50 Pfennig vierteljährlich; Ausgabe B: 45 Pfennig monatlich, 4 Mark 50 Pfennig vierteljährlich. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum aus dem ersten Hefen 20 Pf., vom zweiten 15 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf. Im Restlichen: die Zeile aus dem ersten Hefen 15 Pf., vom zweiten 10 Pf., vom dritten 8 Pf., vom vierten 6 Pf., vom fünften 5 Pf., vom sechsten 4 Pf., vom siebten 3 Pf., vom achten 2 Pf., vom neunten 1 Pf., vom zehnten 1 Pf. Anzeigen am bestimmten Tage und Blättern wird sehr: Garantie übernommen. Bei unangewiesener Bezahlung der Anzeigengebühren durch Abgabe, bei Anforderschriften usw. wird der jeweilige Rabatt bündig.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verleger: für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. W.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall oder ganz-jährlichen Unfall infolge Unfall bei der Rückkehrer Lebensversicherung-Versicherung versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt jedoch nur die Versicherung gegen Tod durch Unfall. Die Versicherung gegen Unfall ist nur bei der Rückkehrer Lebensversicherung-Versicherung-Versicherung zu beziehen. Der Versicherungsbeitrag beträgt 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verleger oder direkt von der Rückkehrer Lebensversicherung-Versicherung zu beziehen sind.

Nr. 53.

Freitag, den 3. März 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten

Das Neueste vom Tage.

Prinz Joachim.
Berlin, 3. März. Gestern nachmittag fand die Einsegnung des Prinzen Joachim von Preußen in das 1. Garde-Regiment zu Fuß im Beisein des Kaisers statt.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 3. März. Das Abgeordnete-Haus führte gestern die Beratung des Handels-Gesetzes zu Ende. Heute: Bau-Gesetz.

Landtags-Erlasswahl.
Bielefeld, 3. März. Nach dem amtlichen Wahlergebnis erhielten bei der Landtags-Erlasswahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Meyer (konf.) (2. Mind.) 484, (Mitgl.) 203 Stimmen.

Deutscher Schutzbund.
Bielefeld, 3. März. Der Zentralverband der Schutzbundarbeiter beschloß, dem Einigungs-vorschlag der Schlichtungskommission in dem Schutzbund-erweiterungskreis zuzustimmen.

van Hoff.
Berlin, 3. März. Der berühmte Professor der Chemie an der Berliner Universität, van Hoff, ist gestern im Alter von 74 Jahren gestorben.

Der deutsch-serbische Zwischenfall.
Berlin, 3. März. Der deutsche Gesandte in Belgrad, Reichensperger, der seinen Posten auf kurze Zeit verlassen hatte, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Rumänische Wahlen.
Bukarest, 3. März. Bei den Wahlen zur Abgeordnetenversammlung wurden aus dem ersten Distriktskollegium 56 konservative, sieben Demokraten und sechs Liberale gewählt.

Die Petobill.
London, 3. März. Nach langer Debatte wurde gestern Abend die Petobill im englischen Unterhaus in zweiter Lesung mit 243 Stimmen angenommen.

Die Lage in Tripolis.
Konstantinopel, 3. März. Das Ministerium des Innern dementiert die Gerüchte von der Abreise des Vais von Tripolis. Der Vais Italiens sei diesbezüglich kein Verlangen gestellt worden.

Türkischer Bahnbau.
Bordeaux, 3. März. Gestern hat Jazet Vaisa in Gegenwart hoher Beamter und französischer Konsuln den ersten Spatenstich zum Bau der Bahn Bordeaux-Toulon getan.

Neues persisches Kabinett.
Teheran, 3. März. Das neue Kabinett ist nunmehr vom Regenten offiziell ernannt worden. Am Samstag wird nach seiner Eidesleistung das Kabinett vom Regenten dem Parlament vorgestellt werden. Das Kabinett ist rein liberal.

Ein chinesischer Protest.
Tosio, 3. März. 1200 in Tosio lebende chinesische Studenten legten bei dem chinesischen Konsul in Tosio einen Protest ein gegen die Schmähe der Regierung, welche durch ihre Unachtsamkeit gegenüber Russland die Nation erniedrigte.

Eine Zentralbank für die Union.
Newport, 3. März. Die Landestammer hat sich entschieden für die Errichtung einer Zentralbank - Organisation der Vereinigten Staaten erklärt.

Amerikanische Zollfragen.
Washington, 3. März. Der Finanzausschuss des Senats empfahl die Annahme eines Gesetzes, dem Präsidenten die Vollmacht zur Einführung von Vergeltungs-zöllen gegen die Länder zu erteilen, die gegen die Amerikaner Ausnahmestimmungen erlassen.

Aus dem Festgebiet.
Petersburg, 3. März. In Kirin, südlich von Harbin, hat die Pest wieder große Umfänge angenommen. Die Straßen der Stadt sind mit Leichen überfüllt. Die Bevölkerung hungert und der Mord mordet.

Koreanische Verschwörung.
Tosio, 3. März. Die Japaner haben eine weit verzweigte Verschwörung in Korea entdeckt, die die Errichtung einer Korean-Eisenbahn bezweckte. 50 000 Revolutionäre sollen für diesen Fall gewonnen worden sein.

Graf Aehrenthal.

Russlands Herrscher, Zar Nikolaus, wird in einigen Monaten abermals in Deutschland erscheinen, weil seine Gattin die im vorigen Herbst unterbrochene Kur an den Quellen des Taunus fortzusetzen wünscht. Auch diese Reise wird ihre Schatten voraus- und weitreichende Kombinationen werden an das bevorstehende sommerliche Ereignis geknüpft. In Wien wird die Vermutung laut, daß der Kaiser von Russland auf seiner Fahrt nach Westen dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten werde. Auf seiner Reise nach Rom soll der Zar bekanntlich in weitem Bogen um Oesterreich herum. Nach dem Abschluß der Potsdamer Verhandlungen ist aber unter deutscher Vermittlung eine Verständigungsaktion zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland eingeleitet worden, und der glückliche Erfolg derselben soll demnächst durch das Erscheinen des Zaren am Hofsbürger Hofe gekrönt werden.

Zwischen der aufrichtigen Veröhnung der beiden Weltmächte des europäischen Ostens steht, wie man meint, die eiserne Gestalt des Grafen Aehrenthal, der die österreichische Politik in der jüngsten großen Balkankrise zum Siege über Russland führte. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, daß der zweimonatige Urlaub des Grafen Aehrenthal mit einem Rücktritt dieses Diplomaten in Verbindung gebracht wird. In Wien ist neuerdings die Annahme entstanden, daß der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, die Balkanpolitik Aehrenthals nicht mehr in gleichem Maße wie früher mit seinem Einflusse in der Hofburg deckt. Die Tatsache, daß der österreich-ungarische Vorkämpfer in Konstantinopel, Markgraf Pallavicini, die Stellvertretung Aehrenthals übernimmt, bestärkt die Vermutung, daß die Lösung von Balkanfragen zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn vorbereitet werden soll.

Die weltliche Kombination über die Verminderung des früheren guten Einvernehmens zwischen dem Thronfolger und dem Grafen Aehrenthal auftretend, läßt sich schwerlich erweisen. Unter Leitung dieser beiden Männer hat sich Oesterreich-Ungarn nach jahrzehntelanger Stagnation zu einer kraftvollen und zugleich vorwärtigen auswärtigen Politik ermannt. Daß der Erzherzog, der Schloßherr von Eckartsau, schon seit einer Reihe von Jahren eine sehr erhebliche Einwirkung auf die Lenkung der Dinge am Wiener Ballplatz ausübt, unterliegt keinem Zweifel. Man weiß, daß Kaiser Franz Josef seinen für die Zukunft des Habsburgerreiches entscheidenden Schritt tut, ohne sich vorher mit dem Thronfolger verständigt zu haben, der doch voraussichtlich für die Folgen dieser Handlungen mit einzustehen muß.

Wie um jeden Thronanwärter, so weht die Legende ihre flatternden Geplänke auch um den Erzherzog Franz Ferdinand. Darum ist das Gerücht, der Thronfolger betreibe den Wechsel in der Leitung des auswärtigen Amtes, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Graf Aehrenthal war recht eigentlich der erste „starke Mann“ unter den Staatsmännern Europas im zwanzigsten Jahrhundert, und seine politische Energie hat die Probe aufs Exempel bestanden. Aehrenthals Reichthum dürfte der Doppelmonarchie doch sehr fehlen, wenn neue Schwierigkeiten aufstehen. Wohl nie seit ihrem Bestande haben die Delegationen Oesterreich-Ungarns so günstige Verhältnisse im Innern und Neuhern vorgesunden, wie eben jetzt, und nie sind die Forderungen für Meer und Marine mit solcher Einmütigkeit bewilligt worden, wie in den jüngsten Tagen. Wenn auch eine neue Ära in der europäischen Politik heraufzuziehen scheint, in der niemand mehr die Fäden des Völkerrückes leichtfertig entzünden wird, so beruht der Friede doch in erster Linie auf dem deutsch-österreichischen Bündnis. Und die Festigung desselben in verhängnisvoller Zeit, als König Eduard mit lockenden Vorschlägen nach Asien kam, gehört zu Aehrenthals unvergänglichen Verdiensten.

Nicht zum ersten Male wäre es ja, daß eine Einzelpersonlichkeit, so verdienstvoll sie sei, höheren Rüksichten der Staatsraison zum Opfer fiel. Hier aber wird man nur wünschen dürfen, daß der „Fester Floss“ Recht behält, wenn er die Gerüchte, die sich um den Urlaub des Grafen Aehrenthal spinnen, als eine unsinnige Kombination bezeichnet.

Rundschau.

Die Feuerbekämpfung in Preußen.
Wie gestern bereits gemeldet wurde, ist der Gesetzentwurf betr. die fakultative Feuerbekämpfung in Preußen dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Er bestimmt, daß die Feuerbekämpfung nur in landespolizeilich genehmigten Anlagen erfolgen darf, und zwar nur, wenn der Vorkörper die Feuerbekämpfung selbst angeordnet hat und von der Ortspolizeibehörde keine Bedenken gegen die Feuerbekämpfung bestehen, wenn besonders ein Verbot, daß der Tod durch eine strafbare Handlung herbeigeführt worden ist, nicht vorliegt.

Die reichsständische Verfassung.
Wie von zuverlässiger Berliner Seite gemeldet wird, haben die Verhandlungen, die der Kaiser mit den einzelnen Bundesstaaten bezüglich der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage geführt hat, zu einem gewissen Abschluß geführt. In nächster Woche und zwar am Dienstag oder Mittwoch, wird die Kommission wieder zusammentreten. Der Bundesrat wird folgende Vorschläge machen: Die Autonomie wird abgelehnt, ebenso der lebenslängliche Staatshalter. Dagegen wird man den Elsaß-Lothringern die 3 Bundesratsstimmen gestatten. Wenigstens sollen diese Stimmen in wirtschaftlichen Fragen zur Geltung kommen können. Man nimmt an, daß die Elsaß-Lothringer mit diesen Vorschlägen einverstanden sein werden, weil sie wenigstens einen gewissen Abschluß bringen. Das Zentrum soll auf diese Vorschläge bereits eingeschwenkt sein. Weiter sei anzunehmen, daß ungefähr in dieser Richtung hin die Vorlage angenommen werde.

Antrag zum Kommunalabgabengesetz.
Einen Antrag auf Abänderung des kommunalabgabengesetzes hat im Abgeordnetenhaus der freikonservative Abgeordnete von Jellib eingeleitet. Danach sollen künftig Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erst dann der Genehmigung der Regierungsorgane bedürfen, wenn sie über den anderthalbfachen Satz der Staatseinkommensteuer hinausgehen, während bekanntlich bisher diese Genehmigung schon erforderlich ist, wenn die Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinausgehen. Durch den Antrag soll den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden, ihre Zuschläge zur Staatseinkommensteuer bis zu 150 v. H. zu erhöhen, ohne daß eine staatliche Kontrolle, also eine Einschränkung der Selbstverwaltung eintritt.

Weibliche Gewerbeaufsicht.
Der gegenwärtig zur Beratung stehende Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung bringt wieder die Einsetzung von vier etatsmäßigen Stellen für weibliche Hilfskräfte des Gewerbeaufsichtsdienstes. Derartige Hilfskräfte wurden zuerst am 1. April 1900 versuchsweise eingesetzt. Sie haben sich im allgemeinen bewährt und sind den vorgehenden Gewerbeinspektoren eine wirkliche Hilfe gewesen. Es wird deshalb beabsichtigt, sie dauernd beizubehalten. Nachdem sich die ältesten von ihnen bereits über zehn Jahre im Dienste befinden, sollen, wie erwähnt, zunächst vier etatsmäßige Stellen geschaffen werden. Als Befoldung für sie ist das Gehalt der Klasse 11b (Anfangsgehalt 1650 M., steigend in fünfzehn Jahren bis auf 2700 M.) der Befoldungsordnung und der Wohnungsgeldzuschuß der Tarifklasse IV in Aussicht genommen.

Gastwirte und Parteien.
Der Deutsche Gastwirtsverband nimmt in einem Aufrufe zu den kommenden Reichstagswahlen Stellung. Er fordert darin die Gastwirte auf, sich der strengsten Neutralität den Parteien gegenüber zu befleißigen. Weiter wird gefordert, alle Fälle von Verrücktheiten durch eine Partei zur Kenntnis des Verbandes zu bringen, damit man auf Grund des § 228 des B. G. B. dagegen vorgehen könne.

Pommerns Oberpräsident.
Der Pommerschen Reichstagsabgeordnete wird von ant unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr von Malbade, wahrscheinlich am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten wird, daß aber über die Neuebenung des Präsidiums noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden sind.

Die böhmische Ausleihsfrage.
Von neuem hat sich der arische Kaiser Franz Joseph veranlaßt für eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen eingesetzt. Wie aus

Budapest gemeldet wird, kam der Kaiser bei dem Gerede nach dem Delegationsbüro mit dem Delegierten Professor Bachmann und Dr. Kramarich wieder auf den Ausleihs in Böhmen zu sprechen. Kramarich erklärte, es sei begründete Hoffnung für das Zustandekommen eines Einvernehmens vorhanden. Bachmann sagte, daß durch die wochenlangen Ausleihsverhandlungen eine gewisse Ermüdung und Erschlaffung der Abgeordneten eingetreten sei. Der Kaiser meinte, die Hoffnung zum Gelingen einer Vereinbarung sei aber vorhanden, wenn nur die Radikalen auf beiden Seiten es nicht verhindern.

Frankreichs neues Ministerium.
Das neue Kabinett setzt sich endgültig wie folgt zusammen: Vorsteher und Inneres: Monis; Justiz: Antoine Berrier; Ackerbau: Cruppi; Krieg: Berthelet; Marine: Delcasse; Finanzen: Caillaux; Unterricht: Steeg; Öffentliche Arbeiten: Dumont; Handel: Raffé; Ackerbau: Pams; Kolonien: Deffont; Arbeit und soziale Fürsorge: Paul Doumer.

Spanien und der Vatikan.
Die Bedingungen, unter denen, wie gemeldet, der Vatikan sich bereit erklärt hat, mit der spanischen Regierung von neuem in Verhandlungen über die Frage der Vermin-derung der Orden und religiösen Korporationen einzutreten, sind folgende: 1. Die neuen Verhandlungen sollen die Bestimmungen des Konkordats und die Grundzüge des kanonischen Rechts beruhen auf Ausgangspunkt nehmen, daß keine Änderung in der juristischen Stellung der Orden und Kongregationen ohne vorherige Verständigung mit dem Heiligen Stuhl eingeführt wird. 2. Die Verhandlungen sollen auf den Teil des Konkordats, der die religiösen Gemeinschaften behandelt, ausgedehnt werden; 3. Die spanische Regierung darf während der Dauer der Verhandlungen keine Verfügung erlassen, die den Verhandlungen vorzuziehen könnte.

Verfassungsreform in Griechenland.
Die Kommission zur Ueberarbeitung der griechischen Verfassung - Revisionskommission - legte sieben Artikel nebst dem Begründungsbericht vor. Die von der Kommission vorgenommenen Änderungen finden wenig Zustimmung. Nicht einmal die Regierung ist damit einverstanden. Allgemeine Beurteilung findet die Verfassung der Freiheit durch Androhung der Verhaftung, der Strafverfolgung und des Exilverbots im Falle der Veröffentlichung staatsgefährdender Nachrichten über Armeefragen und Angelegenheiten der auswärtigen Politik. Man behauptet, daß diese Verfassung der Verfassungsbestimmungen auf Nachdruck des früheren Ministerpräsidenten Dragumis gegen die Presse zurückzuführen sei. Venizelos hat in der Kammer erklärt, das Kabinett werde zurücktreten, wenn die Kammer die von der Verfassungscommission auf dem von der Regierung eingebrachten Geheißentwurf zur Revision der Verfassung vorgenommenen Änderungen annehmen sollte.

Thronwechsel in China?
Nachrichten aus Peking deuten an, daß in Peking ein Thronwechsel sich vorbereite, und daß auch die Europäer gefährdet seien. Meldungen aus China selbst über den drohenden Ausbruch von Unruhen liegen zur Stunde nicht vor. - Schon seit längerer Zeit macht sich in China eine Stimmung gegen die Mandschindynastie geltend. Der Regent, Prinz Chun, der Vater des Kaisers Pu-hi, hat es bisher aber nicht verstanden, solche Bestrebungen niederzulegen.

Deutscher Reichstag.

(129. Sitzung vom 2. März.)
Die Beratung des Militär-Etats wird fortgesetzt. Abg. Noke (Soz.) wendet sich gegen die Forderung höherer Preise für die Pferde.

Abg. Rogalle von Diebstein (konf.): Die Warmblutpferde muß gefördert werden.

Abg. Gockling (f. Soz.): Höhere Preise sind gerechtfertigt. Bedenken Sie das große Risiko der Züchter.

Abg. Varenhorst (Rp.) nimmt den Ausführungen zu.

Abg. Treibner von Camp (Rp.) erklärt, er habe auf seinem Gute

die Remontenzucht aufgegeben, weil sie durchaus unrentabel sei. Abg. Treibner (f. Soz.): Wenn höhere Preise notwendig sind, so ist dies nur eine Folge der Politik der Rechte.

Abg. Dr. Becker-Rön (Str.): Woher soll der Landwirt die Mittel nehmen, wenn man ihm nicht höhere Preise bezahlt.

Generallandwirt Wandel: Im Jahre 1910 ist der Getreidepreis nicht überschritten worden. Wir hoffen, daß für 1911 die Preise nicht steigen werden.

Abg. Hegler (f. Sp.) erklärt es für notwendig, die mittleren und kleineren Zuchtbetriebe bedeutend zu vermindern.

Abg. Dr. Paasche (Nik.): Die Warmblutzüchtung sollte man möglichst da lassen, wo sie bodenständig ist.

Kriegsminister von Seevingen erklärt, die finanziellen Reichs-Interessen würden jedenfalls bei dem Anlauf von Remonten sorgfältig gewahrt.

Die Aussprache schließt. Beim Militär-Erziehungs- und Bildungsweesen befürwortet Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Sp.) eine Resolution, wonach den Militärpflichtigen, die eine hervorragende turnerische Ausbildung besitzen, Vergünstigungen bei der Ausübung der Militär-Dienstpflicht bewilligt werden sollen.

Abg. Dr. Cuno (f. Sp.) hebt die Bedeutung der guten turnerischen Ausbildung hervor.

Kriegsminister von Seevingen: Wir unterschätzen die Bedeutung des Turnens für das Heer nicht, aber man darf nicht zu weit gehen. Es ist unmöglich, die Dienstzeit zu verkürzen.

Es sprechen dazu noch die Abgg. Dr. Göricke, Freiherr von Richthofen, Müller-Meiningen, Schöpplin und Dr. Pfeiffer.

Die fortschrittliche Resolution wird schließlich auch in der modifizierten Fassung abgelehnt.

Beim Artillerie- und Waffengewesen fordert Abg. Heber (Nik.) für die Handwerker in Spandau eine

Feuerungszulage.

Abg. Dr. Schürmer (Str.) begründet eine Resolution, die den weiteren Ausbau der Arbeiter-Ausschüsse fördert. In einer zweiten Resolution fordert der Redner Verbesserung der Löhne.

Abg. Paul-Bodda (Konf.) stimmt den Zentrumsresolutionen zu.

Generallandwirt Wandel: Die Ausgaben für Wohlfahrtsanstalten steigen von Jahr zu Jahr. Eine Feuerungszulage können wir den Handwerkern nicht gewähren.

Abg. Böhle (Soz.) erörtert die Verhältnisse in den

Strahburger Werkstätten.

Kriegsminister von Seevingen verliest nochmals seine gestrige Erklärung, daß eine Strafgewalt nicht existiere.

Abg. Pothoff (f. Sp.): Die Resolution des Zentrums ist ein inhaltsloser Reflekt und Agitationsantrag.

Heute: Weiterberatung.

Goldabfluß.

Der preussische Handelsminister Sudow, der im Abgeordnetenhaus Gelegenheit nahm, sein Urteil über die Einführung von ausländischen Wertpapieren in Deutschland abzugeben, gab eine sehr drastische Schilderung der Art und Weise, wie das Publikum seine Papiere zu erwerben pflegt. Es ist erstaunlich, so führte der Minister aus, wie wenig man sich um die Verlässlichkeit der Papiere kümmert. Das Publikum sieht nicht nach dem Prospekt, sondern es geht zu dem jungen Mann am Bankkassier und fragt: Was soll ich zeichnen? Und wenn man dem gegebenen Rat. Mit Recht bemerkt der Handelsminister, daß die Regierung und die Gesetzgebung für diese Verlässlichkeit nicht verantwortlich gemacht werden können.

Mit neuen ausländischen Wertpapieren wird demnach der deutsche Effektenmarkt überflutet. Große Mengen Eisenbahnprojekte sollen mit deutschem Kapital in

Brasilien zur Ausführung gebracht werden. Eine Bahnlinie von Itaquara nach Passo Fundo wird die Kupfergrube zu einem Riesenwerk bilden, das ein Bahnnetz durch alle Zonen Brasiliens bringen soll. Um die gewaltigen Unternehmungen zu fördern, will der brasilianische Staat Zollfreiheit für das eingeführte Baumaterial gewähren. Da ein Konzern von deutschen Banken die Bahnbauten kapitalisieren will, so wird verschiedene Zweige unserer deutschen Industrie aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Anzahl von Aufträgen zuteil werden, was sehr erfreulich sein würde. Andererseits wird aber das deutsche Kapital wieder in Massen in's Ausland abwandern, da die Papiere hauptsächlich in Deutschland zur Auflegung gelangen dürften. Das Publikum geht dann wieder zum jungen Mann am Bankkassier und fragt: Was soll ich zeichnen? Und der junge Mann antwortet: Nehmen Sie Rio Grande do Sul!

Die Frage, ob die amerikanischen Bahnen nicht überkapitalisiert werden, sollte immer ernstlicher erwogen werden. Die fortschreitenden Produktionssteigerungen, die sich in den jüngsten Jahrzehnten in allen Teilen Amerikas beobachten lassen, und die rasch steigende Konsumtionskraft der Bevölkerung haben zwar dazu geführt, daß sich sozusagen Papier in Gold verwandelt. Aber die hohen Dividenden können nur gezahlt werden, wenn die gegenwärtigen hohen Kräfte und Passagierpreise bestehen bleiben. In vielen Staaten Nord- und Südamerikas werden jetzt von den gezeigenden Körperschaften Verträge gemacht, von den Bahnen eine Verbilligung der Tarife zu erzielen, und die Bevölkerung will dies sogar erzwungen. Es dürfte zu Kämpfen und Krisen kommen, die den Einnahmen und Dividenden sehr gefährlich werden können. Die Durchführung der Forderungen, die jetzt vielfach an die Bankgesellschaften gestellt werden, vermag für manche den Ruin bedeuten, zumal wenn ausländisches Geld in den Unternehmungen fließt, wird man um so rückwärts kommen. Das Publikum möge also Sudows Mahnungen beherzigen. Staatssekretär Delbrück hat jüngst den Beginn einer „aufsteigenden Konjunktur“ verkündet. Es wird dann auch in Deutschland viel Geld für die Industrie erforderlich sein.

Neues aus aller Welt.

Genickstarre. Drei Kinder eines Vohnutshers in Varenth sind an Genickstarre erkrankt. Das Haus der Familie wurde sofort abgesperrt und sämtliche Familienmitglieder in einem Krankenhaus zur weiteren Beobachtung untergebracht. Der Vater ist inzwischen von dort entwichen und wird eifrig gesucht.

Sturm und Gewitter. Aus Minden wird gemeldet: Wie überhaupt in Deutschland herrscht auch hier ein orkanartiger Sturm; während einer halben Stunde ging ein furchtbares Gewitter nieder. Die Blitze schlugen von enormer Heftigkeit, der Regen wüthete. Aus Elberfeld wird starker Hagelschlag gemeldet.

Vor freudiger Erregung gestorben. Als vor dem Landgericht in Berlin der Prozeß des Arbeiters Spielmer zu seinen Gunsten entschieden wurde, geriet er in eine derartige seelische Erregung, daß er einen Herzschlag erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Liebesdrama. In einem Hotel in der Eichendorffstraße in Berlin verlor in der vergangenen Nacht der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Hampe seine Geliebte und sich selbst zu erschließen. Beide wurden schwer verletzt nach der Charité gebracht.

Die Leiche im Walde. Im Renthiner Wald bei Dörsch in Posen wurde ein in den 40er Jahren stehender unbekannter Mann mit einer schweren Schädelverletzung tot aufgefunden.

Lothales.

Wiesbaden, 3. März.

Reichstagswahl in Wiesbaden.

Bezüglich der Einigungs-Verhandlungen zwischen den liberalen Parteien wird uns folgendes geschrieben: Die in der Parteiburg-Verammlung am 28. Dezember 1910 gewählte Siebenerkommission hatte zum Zweck der Einigung der liberalen Parteien im zweiten nassauischen Wahlkreis die Vertreter der beiden Parteien auf den 27. Februar zusammenberufen. Sie erklärte demselben, daß es ihre Aufgabe nicht sein könne, in diesem Stadium der Verhältnisse ihrerseits einen Einigungs-Kandidaten vorzuschlagen. Sie glaube vielmehr, nur dazu berufen zu sein, den liberalen Parteien die Wege für eine Einigung zu ebnen.

Von diesem Standpunkte aus empfahl sie folgende Richtlinien: Die beiden aufgestellten Kandidaten treten zurück. Die Parteien stellen einen gemeinschaftlichen Kandidaten auf und verpflichten sich, mit allen Kräften für denselben einzutreten. Die Auswahl der Kandidaten bleibt später Vereinbarung vorbehalten. Zwecks Auswahl des Kandidaten tritt ein Ausschuss zusammen, zu welchem jede Partei drei Mitglieder entsendet. Wird der Kandidat von der Volkspartei gestellt, gilt folgendes: a) Die Volkspartei verpflichtet sich, ihre Gewinnungsgewinne im 1. und 4. Reichstagswahlkreis zu bestimmen, schon im ersten Wahlgang für den national-liberalen Kandidaten einzutreten. b) Sie verpflichtet sich, für die kommenden Landtagswahlen die Kandidaten der national-liberalen Partei in den Wahlkreisen Wiesbaden-Stadt und Land mit allen Kräften zu unterstützen unter Verzicht auf eigene Kandidaturen. Wird der Kandidat von der national-liberalen Partei gestellt, gilt folgendes: a) Die Nationalliberale Partei tritt für die kommenden Landtagswahlen an die Volkspartei das Mandat Wiesbaden-Stadt ab und verpflichtet sich, für deren Kandidaten mit allen Kräften einzutreten. b) Die Volkspartei verpflichtet sich, für die kommenden Landtagswahlen den Kandidaten der national-liberalen Partei in Wiesbaden-Land unter Verzicht auf eine eigene Kandidatur mit allen Kräften zu unterstützen. Die Volkspartei verpflichtet sich, ihre Gewinnungsgewinne im 1. und 4. Reichstagswahlkreis zu veranlassen, die Kandidaten der national-liberalen Partei im ersten Wahlgang zu unterstützen. Für den 5. Reichstagswahlkreis bleiben besondere Abmachungen vorbehalten.

Von den Vertretern der beiden Parteien wurde allerseits der gute Wille der Siebenerkommission und der hinter ihr stehenden Wähler anerkannt. Es wurde auch mit mehr oder weniger Bestimmtheit anerkannt, daß bei Nichterfüllung der beiden Parteien die Gefahr bestehe, daß keine derselben bei der bevorstehenden Reichstagswahl in die Stichwahl gelangen werde. Trotzdem konnte eine Einigung bis jetzt nicht erzielt werden, da jede Partei auf dem Standpunkt beharrt, nur wenn sie den Kandidaten für den Reichstag stelle, könne auf einen Sieg gerechnet werden. Die national-liberalen Vertreter machten insbesondere geltend, daß ein großer Teil ihrer Wähler aus den Konservativen abzuweichen werde, wenn die Nationalliberalen zu Gunsten der Volkspartei ausrücken. Sie wollten zwar an der Kandidatur Parting kein festes festhalten, sondern seien gern bereit, auch einen linksstehenden Nationalliberalen zu akzeptieren, den dann Herr Parting alslenkthalben auf's Warme empfehlen werde. Alsdann wurde für Parting das Landtagsmandat bleiben. Nur eine vorkandidierte Reichstagskandidatur hielten sie für absolut unsichtbar, weil ein Uebergehen von dreißig vierhundert national-liberalen Stimmen auf den Konservativen diesen in die Stichwahl bringen werde. Die Vertreter der Volkspartei dagegen waren der Ansicht, daß eine national-liberale Kandidatur, insbesondere die des Herrn Parting, eine so erhebliche Abweichung von Wählern nach links

nach sich ziehen würde, daß kaum eine Aussicht für sie sein würde, in die Stichwahl zu kommen, geschweige denn, gewählt zu werden. Die Befragung ist unter diesen Umständen einwurzeln ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der beiden Parteien haben aber versprochen, die von der Siebenerkommission entworfenen „Richtlinien“ mit den beiderseits gemachten Vorschlägen ihren beiderseits Parteiorganen vorzulegen.

Die Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt.

Während es mit der Erbauung der elektrischen Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt einwurzeln noch gute Wege hat, baut die E. G. W., die nach ihrer Fusion mit den Felsen- und Guilleaume-Wahnenwerken heute auch als einzige Unternehmerin der Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt zu betrachten ist, in Kürze eine neue Schnellbahn in Berlin. Es würde hier weniger interessieren, wenn nicht in dem Vertrag zwischen der Gesellschaft und der Stadt Berlin eine Anzahl wesentliche Punkte abgeklärt wären, über die hier leider noch immer keine Einigung zwischen den beteiligten Interessenten erzielt werden konnte.

Die Frage der Beteiligung der Stadt in der Weise gelöst, daß die Stadtgemeinde die Hälfte des Anlagekapitals durch Ausgabe von Obligationen beschaffen wird. Von den 11 Millionen, welche die Strecke Wiesbaden-Frankfurt nach einem Vorschlage kosten, sollte natürlich nicht die Hälfte auf die Städte entfallen, wie in Berlin, wo es sich um eine Bahn innerhalb der Stadt handelt, sondern naturgemäß hätte die Gesellschaft den größeren Teil, den zweitgrößten Frankfurt und den kleinsten Teil des Anlagekapitals Wiesbaden aufzubringen. Berlin vorzuziehen aber auch am Gewinn des Unternehmens, das könnte hier nur soweit in Frage kommen, als die Bahnlinie die beiden Städte bezw. ihr Gebiet berührt.

Auch die Frage der Erwerbung des Unternehmens ist im Berliner Vertrag abgeklärt. Während dort die Stadt als Erwerberin in Betracht kommt und ihr das Ankaufsrecht nach 30 Jahren zusteht, hat bei der Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt der Staat bezw. die Eisenbahnverwaltung das Ankaufsrecht vorbehalten und will in folgedessen nur eine Konzessionsdauer von 30 Jahren ansetzen. Bisher hat die Unternehmerin sich dagegen getraut, weil die Konzessionsdauer zu kurz sei. In Berlin ist die Konzessionsdauer 90 Jahre, aber nach 30 Jahren beginnt die Berechtigung zur Erwerbung. Jedenfalls zeigt das schnelle Zustandekommen des Berliner Vertrages, was erreicht werden kann, wenn die beteiligten Interessenten gewillt sind, sich gegenseitig Konzessionen zu machen.

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Major von Dufschura-Bosman (Gr. Burgstraße 3, 1.); — Offizier von Gellert, v. Roth-Deimling (N. O.); — Oberleutnant von Graun-Protoschin (Hotel Weber); — Oberleutnant von Dorn-Berlin (Rhein-Hotel); — Oberregimentsrat Schuch-Röhl (Hotel Nassau u. Geellie).

Die Beerdigung der Kellnerin Lucat, die sich am Mittwoch morgen erschoss, findet noch nicht statt, da die Polizei die Leiche, die mittlerweile vom alten Friedhof in die Leichenhalle des Nordfriedhofes überführt wurde, noch nicht freigegeben hat. — Auf Wunsch teilen wir mit, daß es sich bei dem in Frage kommenden Hotel, in dem die Lucat ihrem Leben ein Ende setzte, nicht um den „Rindener Hof“ handelt.

Aus der Garnison. In diesem Jahre erfolgt die Ausbändigung der Kriegsverordnungen und Paktnoten in der Zeit vom 10. bis 20. März. Die bis jetzt noch nicht zur dienlichen Reue gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden. Jeder Mann, der bis zum 25. März abends keine Kriegsverordnung oder Paktnoten erhalten hat, hat dieses sofort schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten, roten Kriegsverordnungen und die weißen Paktnoten mit rotem Rand sind am 1. April durch die Mannschaften selbst zu ver-

Blut, Blutkörperchen und Blutfarbstoff.

Unter Blut verstehen wir die Flüssigkeit, welche in einem geschlossenen Kreislauf, den Adern, in beständigem Kreislauf den Körper durchströmt, hierbei den einzelnen Körperteilen ihr Nährmaterial liefert, aber auch dazu dient, die durch den Stoffwechsel unbrauchbar gewordenen Gewebebestandteile aufzunehmen und sie zum Zweck der Ausscheidung in besondere Organe zu leiten. Das Blut ist selbst aufgelöster Nahrungsstoff und vermittelt im Verein mit dem Sauerstoff die gesamte Ernährung und Löslichkeit zum Leben. Es ist bei dem Menschen und bei den Wirbeltieren rot; bei den Wirbellosen, z. B. den Insekten, ist es farblos oder grün, violett bläulich und gelblich; viele Würmer haben rotes Blut (Regenwurm).

Das Blut des Menschen erscheint dem unbewaffneten Auge als eine klare Flüssigkeit, als eine einfache, einheitliche Substanz; dem ist aber in Wirklichkeit nicht so, wie die lehrreiche Darstellung Dr. M. Baummann in der Halbmonatsschrift „Natur und Kultur“ zeigt. Es stellt eine Lösung sehr kompliziert zusammengefügter verschiedener Stoffe dar. Dies lehrt die mikroskopische Untersuchung eines Blutstropfens. Unter dem Mikroskop bemerkt man eine sehr große Zahl rötlich-gelb gefärbter Scheibchen und farblosere Kugeln. Die erfteren sind die sogenannten roten, die letzteren die weißen Blutkörperchen; auf ein weißes Blutkörperchen kommen im Mittel 420 rote. Väst man ferner Blut ruhig stehen, so setzt sich ein rotes Gerinnsel ab; es ist dies der sogenannte Blutkuchen, bestehend aus den roten Blutkörperchen und dem färblichen Hämoglobin. Ueber dem Blutkuchen befindet sich dann eine klare, blassere, farblose Flüssigkeit, welche Blutwasser oder Blutplasma oder Blutserum genannt wird.

Betrachten wir die roten Blutkörperchen etwas näher. Sie stellen Scheibchen oder Stäbchen vor, je nachdem man sie von der Fläche oder von der Seite betrachtet. Der Durchmesser beträgt bloß $\frac{7}{1000}$ Millimeter, die Dicke $\frac{1}{1000}$ Millimeter. Dagegen ist ihre Anzahl recht groß. In 1 Kubik-

millimeter Blut fand man 5 Millionen solcher Körperchen.

Die roten Blutkörperchen bestehen aus einer schleimigen Masse, die man Protoplasma nennt, welches ein Gemisch von sehr kompliziert zusammengefügten chemischen Substanzen darstellt. Weit aus überwiegen darin die Proteine, auch Eiweißkörper genannt, die nur im lebenden Organismus vorkommen und von den Elementen (= Grundstoffe) Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Schwefel aufgebaut werden. Dem komplizierten Bau verdankt das Protoplasma auch die Fähigkeit, auf sehr mannigfache Weise chemisch zu reagieren. Das Protoplasma ist der Hauptbestandteil jeder lebenden Zelle, aus welchen alle Organe zusammengesetzt sind, wie die Nieren, welche aus Nierenzellen zusammengesetzt ist; es ist sogar die Substanz, die der Zelle die Lebensäußerungen verleiht.

In dem Protoplasma der roten Blutkörperchen befindet sich nun auch der rote Blutfarbstoff, Hämoglobin genannt. Will man ihn rein gewinnen, so wäscht man das obige rote Gerinnsel mit Wasser aus, um es vom Blutserum zu befreien. Dann schüttelt man den roten Rest mit Äther, wobei die Fettstoffe des Protoplasmas aufgelöst wird, während sich der Farbstoff im Wasser verteilt und sich auflöst. Versetzt man die wässrige rote Lösung mit Alkohol, so erhält man schöne, durchsichtige, feidenförmige Kristalle von reinem Blutfarbstoff. Die chemische Untersuchung ergab folgende Zusammensetzung dieser Kristalle:

0,43%	Eisen,
50,85%	Kohlenstoff,
7,32%	Wasserstoff,
16,11%	Stickstoff,
21,84%	Sauerstoff,
0,38%	Schwefel.

Die Eigenschaften des Blutfarbstoffes, Sauerstoff leicht abzugeben, und dann wieder leicht aufzunehmen, verleiht ihm die Fähigkeit, seiner so wichtigen Aufgabe zur Erhaltung des Lebens gerecht zu werden. Das Blut kommt auf seinem Wege durch die Lungen mit der eingeatmeten Luft intensiv in Berührung, welche den Blutfarbstoff in

Oxyhaemoglobin verwandelt. In den anderen Körperorganen kommt nun das Blut mit abge-nutzten, verbrauchten Stoffen in Berührung, wobei diese dem Oxyhaemoglobin Sauerstoff entziehen und dabei verbraucht werden. Der Kohlenstoff des Eiweißes, des Fetts, der Stärke usw. unserer Nahrung, geht über in Kohlenäure, welche bei unserer Atmung der Atmosphäre zurückgegeben und von den Pflanzen vermisst des grünen Blattfarbstoffes und der Sonnenstrahlen unter Aufnahme der salpetrischen Säure der Erde und von Wasser wieder in Eiweiß usw. zurückverwandelt wird. Verbrennt Kohlenstoff, so wird Wärme gebildet; auf diese Verbrennung ist unsere Körperwärme zurückzuführen. Wärme stellt aber ein Reservoir von Kräften dar, die durch die Vorrichtungen der Maschine, hier des Menschen, in Bewegungen der Muskeln umgesetzt werden, so daß der Mensch Arbeiten verrichten kann. Kehrt nun das Blut in die Lungen zurück, so wird es wieder in Oxyhaemoglobin verwandelt und beginnt von neuem den Lebensprozeß aufrecht zu erhalten.

Wenn wir uns jetzt der Blutflüssigkeit zuwenden, das Gerinnen des Blutes ist auf die Abcheidung des gelösten Faserstoffes, Fibrin genannt, zurückzuführen. Er fällt mit den roten Blutkörperchen als Blutkuchen nieder. Das faserstoffhaltige Gerinnende Plasma heißt „Serum“, eine klare, gelblichweiße Flüssigkeit von hoher chemischer Zusammensetzung. Auffallend ist der hohe Gehalt an Kochsalz; auf 5 Rilo Blut kommen 45 Gramm Kochsalz; es veranlaßt wahrscheinlich die Bildung des zur Verdauung nötigen salzsauren Magensaftes. Das Serum selbst besteht aus 90 Prozent Wasser und 7 bis 9 Prozent Eiweiß; der Rest setzt sich zusammen aus Zucker, Fett und verschiedenen Salzen.

Außer den roten Blutkörperchen kennen wir noch weiße, farblose, sogenannte Leukozyten; sie wurden 1770 entdeckt, stellen weiche, hülsenförmige, bewegungslos und somit lebende Ringelemente von Protoplasma dar. Unter dem Mikroskop sieht man, wie die Ringelemente einen oder mehrere Fortsätze ausstrecken, die allmählich annehmen und sich derartig fadenförmig ausbreiten, daß sie nach

einiger Zeit der übrigen Zellmasse an Umfang nicht nachstehen. Die Leukozyten sind auch dadurch sehr merkwürdig, daß sie die Blutgefäßwände durchbrechen, im ganzen Organismus herumwandern und alle fremdartigen Stoffe entfernen, indem sie dieselben in ihren Zellen aufzunehmen und sie wieder an bestimmten Stellen auscheiden. Diese Auswanderung der Leukozyten scheint bei Eiterungen, Entzündungen, wo schlechte Kräfte in die Körperoberfläche ausgegossen werden, eine große Rolle zu spielen. Man hat daher diese alle Gewebe durchdringenden Wanderzellen mit Genarmierpatrouillen und mit der Gendarmenpolizei des Zellensystems verglichen. Sie erwischen sich im Verein mit dem Blutserum, welches ebenfalls befähigt ist, Bakterien und fremde Zellen zu zerstören, von großer phlogistische Wirkung und bilden eine äußerst zweckdienliche Schutz- und Abwehrvorrichtung gegen schädliche Eindringlinge.

Theater und Musik.

Im Königl. Theater gelangte Beethovens „Fidelio“ zum erstenmal in dieser Saison zur Aufführung. Der gewaltige Eindruck, den diese Oper während der letzten jahren Missetatvorstellungen infolge sorgfältiger Einübung und des mangellosen musikalischen Rahmens erzielte, war auch durch wieder zu konstatieren und gab sich durch die enthusiastische Beifallsäußerungen kund, die in erster Linie der unvergleichlichen Gestaltung der Frau Fessler-Burard gälten. Daß Beethoven in seinem genialen Werte die Singstimme instrumental behandelt, ihr wie einem Instrumente die größten Schwächen zuzumuten und ihre faszinierende Wirkung unter orchesterlichen Gesichtspunkten aufzufassen, ist ebenso bekannt, wie die überaus reizvolle Unvollkommenheit und die tiefste Reinheit der Fidelio-Partie. Nur wahre Künstler, die völlig in dem großartigen und überempfindlichen Beethovens aufgehen und über ein außergewöhnliches Können verfügen, dürfen sich an eine solche hohe Aufgabe wa-

wichten und an ihrer Stelle die neuen selbst geschaffenen und die neuen weißen Fahnen mit demselben Mond einzuflechten.

Ein neuerlicher Selbstmord sorgt dafür, daß die Einwohner Wiesbadens nicht aus der Aufmerksamkeit herauskommen und daß der Gefährdung, zu dem jetzt, nachdem die Festungsbefestigungen hinter uns liegen, wenig befeuert wird, nicht ausbleibt. Wiederum ist es ein junges Menschenleben, das jählings das Leben von sich warf und sich durch einen Schuß in die linke Brustseite, nahe dem Herzen, dem Tode überlieferte. Der 23 Jahre alte Josef Koch aus Rennerod im Selterwalde, um den es sich hier handelt, stand seit Juli vorigen Jahres als Kellner in Diensten eines Restaurateurs in der Schwalbacherstraße, in nächster Nähe des Hauptbrunnensplatzes. Der junge Mann war wegen seines ruhigen, stillen Wesens bei allen Gästen, die die Wirtschaft besuchten, sehr beliebt und äußerst sportlich. So soll er im letzten halben Jahre 300 M. Gehalt und an seinen mittelstehenden Vater — die Mutter ist schon vor längerer Zeit gestorben — nach Rennerod geschickt haben. In den letzten Wochen fiel allgemein sein verändertes Verhalten auf, das er, nachdem er von einem Schuß bei seinem Vater und seinen Geschwistern zurückgeschreckt war, zur Schau trug. Seine Arbeit verrichtete er zwar wie zuvor: pünktlich und gewissenhaft, doch sah er in seiner freien Zeit oft weinend und trauerte vor sich hin. Wenn ihn dann die Gäste fragten, was ihm fehle, so gab er entweder keine oder ausweichende Antworten. Am letzten Abend des Tages begab er sich noch auf den Hauptbrunnensplatz in ein hiesiges Restaurant, von dem er gegen morgen heimkehrte. Während er sich dort auf dem Weg nach Hause befand, stellte sich ihm plötzlich wieder seine alte Traurigkeit und Verunsicherung ein, die am Abend ihren klimatischen Ausdruck fand, als er bei dicht besetzter Wirtschaft mit einem Revolver spielte und schließlich einen Schuß abgab, der in die Handwursthöhle eintraf. Sofort sprangen die Gäste in die Höhe, da sie der Meinung waren, daß der Selbstmörder, der die Verhaftungen, die ihm der Wirtschaftsmann machte, kammerte er und rief ein über das andere: „Allmächtiger Gott!“ Gestern früh machte ihm der Vater die Mitteilung, daß er sich gesunden habe, ihn auf Grund des Vorfalls am vorgestrigen Abend zu entlassen, da sonst schließlich keine Gäste dem Lokal fernbleiben. Koch erwiderte darauf nichts. Gestern mittags gegen 1 Uhr war der Vater mit dem Anstehen des Begräbnisses für Koch beschäftigt, als Koch sich in das im Hofe gelegene Vereinszimmer begab. Kurz darauf fiel ein Schuß. Die Kinder der Wirtschaft, die in der Restauration ihre Schulaufgaben machten, liefen auf, bekräftigten die Witze und ihre Frau in das Zimmer, wo sie Koch mit der erschütterten Schutzwunde am Boden liegend vorfanden. Sofort wurde die Polizei und die Sanitätskommission benachrichtigt, welche letztere denn auch bereits nach 3 Minuten eintraf, um den Verstorbenen nach dem Krankenhaus zu transportieren. Beim Eintreffen dortselbst war Koch jedoch bereits tot, er war auf dem Wege nachhause.

Vom Wochenmarkt. Der Haushaltsplan für 1911 sieht aus dem Standesberichten der Wirtschaft hinter dem Rathaus, in der Quersstraße und auf dem Hauptbrunnensplatz eine Einnahme von 25 500 M. vor. Die Bevölkerungszunahme dürfte eine erhebliche Einnahme erwarten lassen. Die Wiegungen ergeben aufammen 750 M. Der Fruchtmarkt ist mit 500 M. Einnahme ausgestattet. An Viehmärkten für den Markttag sind 7500 M. vorzusehen, eine Summe, die öfters schon überschritten wurde in der Einnahme. Die Hälfte des städtischen Viehmarktes, von Kaufmann G. Stephan an 500 M. gewachtet, ist zum 1. April d. J. gekündigt, jedoch sind mehrere Viehhändler vorhanden. Der Andreasmarkt bringt 13 000 M. ein, und am 7. April 1911 wird der Viehmarkt 7000 M. für Benutzung von städtischen Straßen und Plätzen zur Aufstellung von Buden, Kiosken etc. — Die Firma Karl Koch zahlt für 10 Mineralwasserbrunnen 7000 M. — Insgesamt ist aus dem Marktweien eine Einnahme von 57 200 M. vorgesehen, der eine Ausgabe von 11 000 M. gegenübersteht.

Vorbereitungen zum Abbruch der alten Infanteriekaserne. Zurzeit werden im Vorfeld der Infanteriekaserne an der Schwalbacherstraße die das Haupttor flankierenden

Säulen von ihrem Postament heruntergeholt. Die beiden Skulpturen sollen vor der neuen Kaserne frisch vergoldet wieder aufgestellt werden, wie das Wiederkommen des Mittelalters früher schon bei dem Bau der Artilleriekaserne verwirklicht worden ist. Die Kaserne der Artillerie, deren Niederlegung diesen Herbst erfolgen dürfte — man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß der Umzug sich während der Manöver vollziehen soll — wurde vor 93 Jahren erbaut. Der eine Säule wurde gestern Abend noch nach seinem neuen Standort an der Schwalbacherstraße transportiert. Der Transport des 2. Säulen folgt im Laufe des heutigen Tages.

Die Influenza, die schon seit Wochen hier sich einnistet, hat besonders in den letzten sonntäglichen Tagen einen bedrohlichen Umfang angenommen. In den Betrieben und Schulen mehren sich die Absenten. Die dieswintliche Influenza wird von den Ärzten sehr ernst genommen, da sie auf eine Infektion mit Pneumococcus, den Erregern der Lungenerkrankung, bezogen wird. Die Beschwerden der Kranken bestanden, wie uns ein Arzt schreibt, vor allem in Kopfweh, Husten, Auswurf, stechenden Schmerzen in Brust und Rücken, sowie in großer allgemeiner Mattigkeit. Auffallend war, daß Lagen über Brustschmerzen, wie man sie sonst bei Influenza zu hören bekommt, verhältnismäßig selten geäußert wurden. Viele der Patienten litten an Halsentzündung, Luftröhrentzündung, sowie auch an Entzündung der Lunge; die von manchen Ärzten für Influenza als typisch aufgenommene streifenförmige Rötung der Rachenorgane war nicht vorhanden. Die Wässerchen der Bunge waren meist etwas geschwollen, oder nicht in dem Maße, wie man dies bei Influenza zu finden pflegt. Der Auswurf war anfangs glasig, später, die bakteriologische Untersuchung wies keine Influenzabazillen, vielmehr sogenannte Pneumococcus auf. Diese Beobachtung steht im Einklang mit den Untersuchungen Prof. Sahli's für die Schweiz, nach denen in den sogenannten Influenzafällen der letzten Jahre der Influenzabazillus nur sehr selten nachweisbar war, während der im Auswurf häufig massenhaft auftretende Pneumococcus eine ursächliche Rolle zu spielen schien, auch da, wo keine Lungenerkrankung, sondern nur Bronchialkatarrh vorlag.

Dann Gürtler, der seiner Zeit auch hier die Gemüter erhitze, weilt immer noch in der psychiatrischen Klinik in Heidelberg, wo sich sein Befinden verhältnismäßig gut gestaltet. Er darf nicht einmal mehr die Besuche seiner nächsten Verwandten entgegennehmen, weil er wiederholten heftigen Zuckungsanfällen ausgesetzt und in feierlicher Weise mehr zugänglich ist.

Die Missionskonferenz Wiesbaden, die am 1. März im Evangelischen Vereinshaus, Platterstraße 2, stattfand, kann, wie man uns schreibt, auf eine überaus gelungene Tagung zurückgehen. Alle Veranstaltungen waren gut besucht, zumal von Pfarrern und Lehrern der Stadt und der Umgegend; sie boten eine reiche Fülle von Anregungen. Gleich der Hauptvortrag des Vormittags, den nach der Morgengandacht Pfarrer Schäfers Missionsinspektor Dwyer in Basel über „Die Grundlage der Mission in der Heimat“ hielt, führte in die fast unübersehbaren Missionsgelegenheiten hinein, die im gegenwärtigen Zeitalter der Weltmission als ein gewaltiger Aufruf an die ganze heimatische Christenheit sich wenden. Noch ist's nur ein Zehntel der alten Christenheit, das an der Evangelisierung der Welt sich beteiligt, und das Ideal ist doch, daß alle sich für die Mission verpflichten. Darum muß in der heimatischen Kirche die Auffklärung über das, was die Mission ist, tut und erreicht, und die Erziehung zur Mitarbeit aller Volkskreise in viel umfassenderem Maße geschehen. — Am Nachmittag bot Missionsinspektor Dettli in Basel einen ungemein interessanten Einblick in die „Sorgen und Hoffnungen der westafrikanischen Mission“. Durch den Vortrag der europäischen Kultur sind die heidnischen Religionen können sich nicht mehr

halten, von Norden und Osten dringt unaufhaltsam der Islam vor, innerhalb eines Menschenalters fällt die Entscheidung, ob in Afrika der Islam oder der Christentum herrschen wird. Die evangelische Mission steht in diesem ernsten Ringkampf erst in ihrem Anfang, die Bewegungen des Feindes müssen viel mehr als bisher beobachtet, strategisch wichtige Punkte müssen schnell mit Missionaren besetzt, die bestehenden Heidenchristengemeinden müssen gehärtet, vertieft und verselbstständigt werden. Kurzum: eine Fülle von Aufgaben harret der Lösung. — Die allgemeine Missionsversammlung des Abends fand unter dem Zeichen: „Brennende Missionsfragen“, die für Kamerun von Inspektor Dettli, für China von Missionar Stad, für die heimatische Kirche von Inspektor Dwyer behandelt wurden.

Das Feuerwehrgesetz, das im Treppenhause der Feuerwache untergebracht ist, ist um ein eigentümliches Stück bereichert worden. Es handelt sich um eine, beim Brande des Hohlkubus, am 6. Februar d. J., explodierte Kohlenstaub-Wache, die 50 Meter weit geschleudert wurde. Die Wache, die in 4. allerdings noch zusammenhängende Stücke, zerfallen wurde, ist lastet und liegt auf dem linken Stütze die Inschrift: „50 Meter weit geschleudert“, während die rechte Seite die Worte trägt: „Explodiert beim Brande des Hohlkubus“, 6. Febr. 1911. Neu ist auch ein im Treppenhause aufbewahrtes Delgemälde, das einen Schuss zeigt, wie er bei Nacht das Rathaus passiert. Das von einem Feuerwehrgesetz gemalte Bild ist ungefähr 3,50—4 Meter lang und ca. 1 Meter hoch. Das Gemälde ist sehr realistisch ausgeführt, besonders zeigt der Himmel von einer feinen Beobachtungsgabe. Auch die naturgetreue Wiedergabe der vor der Wache gespannten Pferde verdient Anerkennung.

Die Beschäftigung von Lehrlingen. Gegen hiesige Konditionen mit Rotorenbesitz ist die Polizei eingeschritten, weil sie Lehrlinge an Sonntagen und Feiertagen über 10 Stunden beschäftigt hatten. Die Handwerkskammer hat gegen diese Maßregel protestiert, weil ihrer Ansicht nach die beschäftigten Lehrlinge der Gewerbeordnung auf die Konditionen keine Anwendung finden.

Zeugengebühr und Steueramt. Bei der Auszahlung von gerichtlichen Zeugengebühren suchen sich nicht selten unehrliche Personen unter Vorwande

halten, von Norden und Osten dringt unaufhaltsam der Islam vor, innerhalb eines Menschenalters fällt die Entscheidung, ob in Afrika der Islam oder der Christentum herrschen wird. Die evangelische Mission steht in diesem ernsten Ringkampf erst in ihrem Anfang, die Bewegungen des Feindes müssen viel mehr als bisher beobachtet, strategisch wichtige Punkte müssen schnell mit Missionaren besetzt, die bestehenden Heidenchristengemeinden müssen gehärtet, vertieft und verselbstständigt werden. Kurzum: eine Fülle von Aufgaben harret der Lösung. — Die allgemeine Missionsversammlung des Abends fand unter dem Zeichen: „Brennende Missionsfragen“, die für Kamerun von Inspektor Dettli, für China von Missionar Stad, für die heimatische Kirche von Inspektor Dwyer behandelt wurden.

Das Feuerwehrgesetz, das im Treppenhause der Feuerwache untergebracht ist, ist um ein eigentümliches Stück bereichert worden. Es handelt sich um eine, beim Brande des Hohlkubus, am 6. Februar d. J., explodierte Kohlenstaub-Wache, die 50 Meter weit geschleudert wurde. Die Wache, die in 4. allerdings noch zusammenhängende Stücke, zerfallen wurde, ist lastet und liegt auf dem linken Stütze die Inschrift: „50 Meter weit geschleudert“, während die rechte Seite die Worte trägt: „Explodiert beim Brande des Hohlkubus“, 6. Febr. 1911. Neu ist auch ein im Treppenhause aufbewahrtes Delgemälde, das einen Schuss zeigt, wie er bei Nacht das Rathaus passiert. Das von einem Feuerwehrgesetz gemalte Bild ist ungefähr 3,50—4 Meter lang und ca. 1 Meter hoch. Das Gemälde ist sehr realistisch ausgeführt, besonders zeigt der Himmel von einer feinen Beobachtungsgabe. Auch die naturgetreue Wiedergabe der vor der Wache gespannten Pferde verdient Anerkennung.

Die Beschäftigung von Lehrlingen. Gegen hiesige Konditionen mit Rotorenbesitz ist die Polizei eingeschritten, weil sie Lehrlinge an Sonntagen und Feiertagen über 10 Stunden beschäftigt hatten. Die Handwerkskammer hat gegen diese Maßregel protestiert, weil ihrer Ansicht nach die beschäftigten Lehrlinge der Gewerbeordnung auf die Konditionen keine Anwendung finden.

Zeugengebühr und Steueramt. Bei der Auszahlung von gerichtlichen Zeugengebühren suchen sich nicht selten unehrliche Personen unter Vorwande

Die Staatsforsten im Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Ertrag für die im Jahre 1908 in den Staatsforsten des Regierungsbezirks Wiesbaden verwerteten Holzmassen stellt sich nach der jetzt veröffentlichten Statistik wie folgt: Es wurden geschlagen im Regierungsbezirk Wiesbaden: 61 404 (55 276) Festmeter Bau- und Nutzholz und 205 811 (191 636) Festmeter Brennholz, zusammen 267 215 (246 912) Festmeter. Das Bau- und Nutzholz brachte einen Gesamterlös von 803 626 (854 412) M. und das Brennholz einen solchen von 1 332 321 (1 302 913) M. zusammen ergibt dies, einschließlich des Taxverlustes von 37 180 (39 120) M. durch Freiholzabgabe eine Summe von 2 225 940 (2 157 325) M.

Ein ungetreuer Kassierer. Die Zeitung des Buchdruckerverbandes hier schreibt zu dem Falle Bertina, daß sie keine schriftliche Aufzeichnung dahingehend abgegeben habe, von einer Strafanzeige abzusehen. Bis jetzt sei kaum ein Drittel der unterschlagenen Summe gedeckt. — Da ja die künftige Gerichtsverhandlung ein klares Bild in der Angelegenheit geben wird, werden wir weitere Einblendungen vorläufig nicht berücksichtigen.

Eine neue Fahrt. Gestern morgen begab ein Fahrgast den in Wiesbaden um 6 Uhr 49 Minuten abgehenden Elzweg nach Frankfurt, ohne eine Fahrkarte gelöst zu haben, lediglich mit einer Bahnsteigkarte. Bei dem revidierenden Schaffner entzündete er sein „Versehen“, verließ jedoch auf der nächsten Station den Zug nicht, sondern fuhr nach Frankfurt. Es wurde daher Anzeige erhoben, worauf die festgesetzte Strafe von 6 M. bezahlt werden mußte.

Von der Bäderbahn. Bei dem gestern Abend um 8 Uhr 16 Minuten hier abgehenden Elzweg Nr. 289. Raubheim ab 6 Uhr 35 Min. wurde zum erstenmale der direkte Anschluß von Raubheim nach Berlin hergestellt. Nach Zählung der Zugbeamten war der Zug gut besetzt. — Die beiden Elzwege Nr. 286, Wiesbaden ab vormittags 10 Uhr 51 Min. und der Gegenzug Nr. 287, Wiesbaden ab nachmittags 2 Uhr 48 Min., wurden bereits am 1. März eingeführt und nicht, wie in den Fahrplänen vorgesehen war, erst am 1. April.

In einer wüsten Schlagerlei kam es gestern Abend um 10.30 Uhr zwischen mehreren jüngeren Burken in der oberen Adelstraße. Dem Streit war ein heftiger Wortwechsel vorausgegangen, dessen Gegenstand eine Vertretlerin des „schönen Geschlechts“ bildete. Schließlich machte man von dem hiesigen Gebrauch und verließ sich. Nach einiger Zeit verließen die beiden Parteien den

Kampfsplatz, den ein überlangerichter Hut kennzeichnete und zogen sich in entgegengesetzten Richtungen zurück.

Gefahren der Straße. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr glitt eine Frau auf dem Marktplatz auf einem Gemüchblatt aus und kam dadurch zu Fall. Glücklicherweise trug sie außer einigen Hautabschürfungen am rechten Arm keine weiteren Verletzungen davon.

Das Mosaische Kloster vor dem Rathaus wird gegenwärtig einer gründlichen Reparatur unterzogen. Die fehlenden Steine werden durch neue ersetzt, so daß das Ganze wieder ein vornehmliches Aussehen erhält.

Eisenbahnbeförderung von Leichen. In neuerer Zeit werden die zur Beförderung von Leichen dienenden Metallbehälter vielfach am Kopfe mit einer eingekitteten Glascheibe versehen. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, am Bestattungsorte festzustellen, daß die Leiche nicht verwechselt worden ist. Es dürfte die hiesigen Fabrikanten und einschlägigen Geschäftsinhaber interessieren, daß nach einer neuerlichen Verfügung solche Behälter nicht den Vorschriften im § 44 Abs. (3) der Eisenbahngesetzordnung entsprechen, wo ein widerstandsfähiger, luftdicht verschlossener Metallbehälter gefordert wird. Verschluss und Material der Metallbehälter müssen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege eine Gewähr dafür bieten, daß auch bei Unfällen, wo sich der Verschluss des äußeren Holzgefäßes leicht lösen kann, der Austritt von Gasen oder flüssigen Leichen wirksam verhindert wird. Ein Metallbehälter mit eingekitteter Glascheibe genügt dieser Forderung nicht.

Frühlingsboten sind die gefiederten Sänger, die jetzt zu uns zurückkehren. Freilich sind gar viele den Unbilden der Bitterung oder den Regen und Eimuten der Vögelstöße zum Opfer gefallen. Als die zuerst ankommenden Vögel sind der Storch und die Lerche zu nennen. Beide kehren oft sogar schon im Februar wieder zurück. Der Kranich zieht Ende März in seine Heimat. Im Garten begrüßen uns nach längerer Abwesenheit das Gänse- und das Hausrotschwanzchen, ebenso das Kuckuckchen. Die Vachtelzen stellen sich im März ebenfalls ein und bei einem Späterangehen über die Felder, wo noch geschneit wird, kann man die zierlichen Vögel sehen, wie sie die Insektenlarven und Würmer aufspüren. Wandert man an einem schönen Märztag durch den noch kahlen Wald, dann kann man, wenn die Drosseln, Amseln, Finken und wie die Sänger in Feld und Wald alle heißen, ihr Abendlied singen, die Schnepfen auf dem Strich beobachten. Das Liebesleben dieser interessanten Vögel beginnt in diesem Monat. Die Möven kommen auch im Laufe dieses Monats an den nahen Rhein. — Seitens des Landwirtschaftsministers ist neuerdings im Interesse des Schutzes der heimischen Vogelwelt an die Ober- und Regierungen, Präsidenten, sowie die General-Kommissionen eine Verfügung ergangen, wonach insbesondere bei Ausföhrung von Seperationen und Landesmeliorationen nicht nur die Zerstörung vorhandener Nistgelegenheiten (höhlen Bäume, Nester, Dornbüsche) zu vermeiden, sondern auch für die Schaffung neuer Nistgelegenheiten zu sorgen ist.

Aus fernen Werten. Wer Kur und Kranz bleiben im März unsichtbar, während die Venus als Abendstern um 9 Uhr unter geht; sie ist 2 1/2 Stunden lang zu sehen. Der Mars, rechtsläufig in den Sternbildern des Schützen und Steinbocks, ist früh von Sonnenaufgang eine halbe Stunde lang sichtbar. Der Jupiter, rechtsläufig in der Waage, geht vor Mitternacht auf und ist Ende März 7 Stunden lang sichtbar. Der Saturn endlich, rechtsläufig im Widder, nimmt Ende d. März, an Sichtbarkeitdauer bis auf eine Stunde ab. Und was für die meisten Menschen das wichtigste ist: am 21. März 7 Uhr abends tritt die Sonne in das Zeichen des Widders und erreicht den Äquinokt. Damit ist Tag- und Nachtgleiche vorhanden und — der lang ersehnte Frühling hält kalendermäßig seinen Einzug!

Witterungsüberblick für den Februar 1911. Im verflochtenen Februar waren die Temperaturverhältnisse im Bezirk der Wetterdienststelle Weiburg insofern abnorm, als die mittlere Tagestemperatur um mehr als 1 Gr. zu hoch war gegenüber dem langjährigen Durchschnitt von 1 Gr. Am Tage hies das Thermometer durchschnittlich auf 5 Gr., während es sonst nur auf 4 Gr. zu steigen pflegt; auch in der Nacht fiel es durchschnittlich auf —1 Gr., während es sonst nachts auf —2 Gr. zu sinken pflegt. Nur in einer Nacht hatten wir im Bezirk stellenweise 10 Gr. Frost oder mehr, während sonst dieser Wert zweimal erreicht oder überschritten wird. Nur an 14 Tagen sank das Thermometer in den Tälern unter den Gefrierpunkt (sonst an 17 Tagen) und nur an 2 Tagen blieb es auch am Tage unter demselben. Dagegen war die Bewölkung normal (1/3 des Himmels). Doch hatten wir nur 2 heitere Tage (normal 3), wenn auch nur 11 trübe Tage (normal 14) zu verzeichnen waren. Die Windverhältnisse waren 40 Proz. Südwestwind (normal 26 Proz.); dagegen nur 13 Proz. Nordostwind (normal 17 Proz.). Nur 13 Tage brachten uns meßbare Niederschläge (normal 16); an 4 von diesen fiel Schnee bzw. Schnee und Regen gemischt. Diese Niederschläge erreichten die Gesamthöhe von 39 mm., während sonst im Februar 45 mm. zu fallen pflegen. Da die erste Hälfte des Februar sehr arm an Niederschlägen, die zweite durchweg mäßig war, war kein Schnee in den Tälern vorhanden, während sonst im Februar daselbst 9 Tage hindurch eine Schneedecke vorhanden ist. An einem Tage wurden Gewitter, an zwei Wetterleuchten beobachtet.

Postverbindung nach Südwest. Außer den für März schon gemeldeten Postverbindungen nach Südwest geben in diesem Monat noch folgende Posten dorthin ab: Wiesbaden 10. März, vormittags, an Lärchenbusch den 1. April, Swalpmund den 4. April. Eine Brief- und Paketpost geht dann von Wiesbaden über Hamburg am 14. März mit der Ostafrika-Linie. Sie ist am 10. April in Swalpmund und am 11. in Lärchenbusch. Am 17. folgt wieder eine Post von Wies-

Unter den hierzu Verufenen ist eine der bemerkenswertesten Frau Reiffer-Burdard, die mit hinreichendem Schwünge und edler Beherrschung die durch die fortwährende hohe Lage anhängende Partie des Fideles sang. In Herrn Densel fand ihr ein kongenialer Partner zur Seite, dem wir zum erstenmale als „Aloreskan“ beglückwünschten. Seine musikalische Leistung übertraf durch die unmittelbar leidenschaftliche Größe, was hatte unmerklich das Gefühl, daß sich der Sänger übernehmen müßte, als er für die große Florentin-Krie frapperende Töne einsetzte. Aber das Organ behauptete sich feigreich, namentlich der gefährliche Schlusssatz dieser Krie kam klar und wirkungsvoll zur Geltung. Die Tiefe der Empfindung und die Kraft des Ausdrucks wuchsen von Szene zu Szene und erhöhten das Interesse an dieser auch die dramatischen Steigerungen charakteristisch, acclamisch ausgezeichneten Wiesbadener.

Im übrigen wies die Besetzung keine Veränderungen gegen früher auf. Dr. Urlaub,

Allerlei.

Das chinesische Streichholz. Mit Streichhölzern ist seit Jahrzehnten ein außerordentlich Handel nach China getrieben worden, früher mit europäischen Fabrikaten, die aber in letzter Zeit durch japanische fast vollkommen verdrängt wurden. Jetzt werden die Chinesen bald bemerken, daß sie sich auch auf diesem Gebiet der Industrie vom Ausland unabhängig machen können. Es gibt schon in der großen Streichholzfabrik in Schanghai, China, die Fabrik in Dantau soll 100 Arbeiter beschäftigen und täglich 50 bis 60 Tausend Streichhölzer liefern. Wieviel länger in China nun bald an, diese Ware ihrerseits zu liefern.

Eine weibliche Gelinderin. Als Liegerinnen haben sich bereits verschiedene Frauen verlust.

(Nachdruck verboten.)

Der Strumpf ist fertig und fliegt in den
Korb. „Ach vergieh, Hertha, ich vergah ganz
sogleich ja im Dunkeln mit deiner Schreib-
maße. Ich sah noch hier am Fenster, aber du —
warum riebst du nicht nach der Lampe?“ Die
andere kreuzelt jährlich das heiße Gächeln,
das sich an ihre kühle Wangen schmiegt. „Ach,
ich hab, Pöbeling, ich habe ja kein Wort ge-
sagt. Es wird mir so schwer, und doch
sag ich noch den unzähligen Ansichtskarten
keinen Antwort.“ — „Woher stammt denn
die letzte?“ — „Aus Jerusalem. Siehst du
da wo Golgatha. Du sahst sie wohl noch
da?“ Sie kam heute mittag.“

P. S. Für Curt habe ich seltene Briefmarken."

Die Kleine schüttelt das Köpfchen, um aber weiteren Auseinandersetzungen zu entgehen, schlüpft sie aus der Thür, um Licht zu holen. Nach wenigen Minuten ist sie zurück, setzt die brennende Lampe an den Tisch, hält den duffigen, rosa Lichtschirm darüber, und die Schwelger an einem der langen Bänke, die diese im Hause meistens über den Rücken hängend trägt, ziehend, mahnt sie neckisch: „Aber nun hurtig, sonst werth ich nicht, was ich von meiner schlechten Gerucha denken soll.“

„Dast recht, Elise,“ bestätigte diese, „aber siehst du, offen gekandten, ich sehn mich nach dem Doktor. Immer meine ich, er mühte plötzlich zur Thür hereintreten und mit seiner liebten Stimme: „Gräß Gott, Fräulein Gertha! rufen. Und wenn ich nun zum

Aufmerksam schaut die Jüngere in das schöne Antlitz der Sprechenden, das jetzt ein leichter, stolzer Schein hold verklärt, dann zuckt sie mit den Schultern, und sagt lächelnd: „Du Narrchen, verluh's nur mal richtig. Meine kluge Schwester kann alles.“ „Dante bestens, kleine Schmeichelei; also los!“ Die Fester wird energisch in das große Fintensak, das Erbstück des Vaters, getaucht, dann beginnt die Schreiberin sich halblaut zu distanzieren: „Dresden, den — — Ei, ei, Elfe, dort ist noch immer Montag, der 15.“ Die Kleine klagt nach dem Kalender und reißt den oberen Jettel ab. „Also: Dresden, den 16. II. 97. Mein lieber Freund!“ führt Detha fort, und während nun Say auf Say der flinken Feder einschläuft, steht Elfe noch am selben Play und starrt auf das weiße Blättchen in ihrer Hand, das auf der Rückseite die Worte trägt:

Berg, du hast es vorempfunden,
Weil dich traf schon mancher Schlag,
Und ein Glied mit alten Wunden
Voraus fühlt den trüben Tag.

„Sie streicht sich aufsteigend über die Stirn und tritt wieder zum Schreibtisch. „Hertha,“ sagt sie bekommen, „mir ist plötzlich so bang, mir schüttelt,“ und sie schmeigt sich fröhlich an die Schwester. Diese wendet sich liebevoll zu ihr. „Geh, Herzl, leg' dich dort ein bißchen nieder. Hast dir so wenig Ruhe gegönnt die letzten Tage. Hast einmal Dämmerstunde. Ich bin gleich zu Ende, und dann gehen wir zusammen in die Küche, damit alles fertig ist, wenn Ramagen und Curt kommen.“

Wenige Minuten später eilten die drei Geschwister nach der Stadt, die kleine Else immer voraus, mit brennenden Augen den grellen Feuerschein beobachtend, der immer größer und heller wird. Und dann stehen sie Stunde um Stunde mit vielen Tausenden und sehen mit bangem Staunen und schmerzlicher Verwunderung auf das großartigste Schauspiel, das das Auge erblicken kann. Es ist, als hielte man zum letztenmal Gottesdienst in der dem Untergange geweihten Kreuzkirche, denn durch die Fensterhebeln leuchtet die verheerende Glut gemildert wie vielfacher Kerzenschein, und des Wassers Brausen klingt gleich gedämpftem Orgelson. — Und dann bersten die Fenster, die herrlichen Buntstücken stürzen hinab in das Chaos, über das Dach ziehn farbige Feuerströme — der Kupferblech brennt — das Dach bricht in Donnertrachen zusammen, und himmelhoch prasselt die Feuertarbe.

Manch Auge war tränenfeucht, manch Herz schlug traumvoll in jener Februarnacht, die Dresden so groblos raubte.

Und da das Rad der Zeit rollt weiter und weiter. Linde Penzelsüste wehen, und drunten im Südboten bereiten sich zwei Völker, vernichtend aufeinander loszukämpfen, und Schmerz und Blut in die Frühlingslandschaft zu tragen.

Man hat sich gerade zu Tisch niedergelassen und Frau Herwig schöpft die Suppe aus, als Curt wie besessen aufspringt und aus dem Zimmer flüht, wobei Mutter und Schwester

Die Börse vom Tage.

Berlin, 2. März. Bei wesentlich lebhafterem Verkehr als an den Vortragen eröffnete die Börse in fester Haltung. Von den Auslandsmärkten kamen Nachrichten zwar nicht vor, doch stimulierten der günstigste Situationsbericht vom belgischen sowie der „Iron Age“-Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt. Im Vordergrund des Interesses standen Kanada-Aktien, die ihre Kurssteigerung auf Amerika fortsetzen konnten. Am Selkirkener Bergwerksaktien wurden hohe Kurse auf über 2 pCt. höherem Kurse an der Börse genommen. Veranlassung für die Stärke der letzteren gab Einzelheiten des Geschäftsertrags und vor allem der Umsatz, dabei in beträchtlichen Gewinne aus dem Verkauf der „Ice-Blector“ erst im laufenden Jahr zur Verwertung gelangen. Am Bankensmarkt standen Berliner Handels- und Dresdener Bankaktien im Vordergrund infolge von Meldungen, wonach zwischen den beiden Instituten ein engeres Zusammengehen in der Bearbeitung von Finanzangelegenheiten, besonders in der elektrochemischen Industrie vorgehen sein soll. Für russische Bankwerte bestand auch heute einige Kauflust. Die Verkehrswerte waren Baltimore vernachlässigt und schwächer; dagegen erfreuten sich Danubien auf Zeitungsmitteilungen von der Verwirklichung einer höheren Dividende reger Nachfrage. Die Schiffslafette führte dem Rentenmarkt neuen Aufschwung an, speziell 100er Russen waren sehr beliebt. Schiffahrtswerte, besonders Danubian auf Realisierungen schwächer ein, konnten sich aber später beseitigen. Große Berliner Straßenbahn profitierten von der Meldung vom Eintritt des Direktors Büttnerberg von der Danabankgesellschaft in den Aufsichtsrat. Am Wechselmarkt stimulierten die Berichte, wonach die Regierung in der Frage einer stärkeren Sicherung der Gesellschaften abnehmend verhält. Im Anfangs halbes Geschäft ließ sich später etwas mehr Geld 4 bis 5 pCt.

lesung, die verschiedenlich erwartet worden war, machte nur geringen Eindruck. In der dritten Vortragsstunde wurde die Haltung auf der Festigkeit des Raffinadriemarktes wieder seltener; auch das Geschäft belebte sich auf manchen Gebieten. Auf dem Kassamarkte der Industrie führte die ankündende Kaufkraft des Publikums zu weiteren Kursbesserungen.

Privat-Diskont 8 1/2 %.
Frankfurt a. M. 2. März. Kurse von 11 1/4—
2 1/2 Uhr. Kreditaktien 213 1/2. Disconto-Comm.
190 1/2. Dresdner Bank 165 1/2.
Staatsbahn 157 1/2. Lombarden 195. Val-
timore 103 1/2.

Frankfurt a. M., 2. März. Abend-Börse.
Kreditaktien 213—b. Diskontokomm. 190—
a. 1898 $\frac{1}{2}$ b. Handelsgesellschaft 173 $\frac{3}{4}$ a. 5 $\frac{1}{2}$ b.
Dresdner Bank 166 $\frac{1}{2}$ b. Deutsche Bank 269 $\frac{1}{2}$ b.
Mitteldeutsche Kreditbank 125—b. Oesterr.

tingar. San 109—b.
Staatsbahn 158 $\frac{3}{4}$ b. Lombarden 193 $\frac{3}{4}$ b. Baltimore u. Ohio 103 $\frac{3}{4}$ b. 103 $\frac{3}{4}$ b. Lond 108—b.
Meridionalbahn 135 $\frac{3}{4}$ b. Cufath-Karam 25.40b.
3 Buenos Aires 71.50 b.
Gelfentrden 215 $\frac{1}{2}$ b. Deutsch-Luxemburger
201 $\frac{1}{2}$ b. Födnix 249 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ b. Carpener 190 $\frac{1}{2}$ b.
Hiebt Montan 208 $\frac{1}{2}$ b. Amnes-Friede 192.90 b.
Eifon 273 $\frac{1}{2}$ b. Schudert 106 $\frac{1}{2}$ a 106 $\frac{1}{2}$ b. Siem-
ens u. Halske 243 $\frac{1}{2}$ b. Chem. Beclun 189.80 b.
Hüttenwerke 197—b. Harb. Schramm 298 $\frac{1}{2}$ b.
Gummi-Peter 324.00 b. Alkersleben 171—b.
Chem. Weiler-ter-Meer 221.80 b. Neue Boden-
Aktien 145—b. Chamotte Annawerke 155—b.
Kleber 459.90 b. Grigner 264—b. Schling u.
Co. 223—b.

Gelsenkütener 215.— a 215 $\frac{1}{4}$. Phoenix 249 $\frac{1}{4}$.
 Kurse von 6 $\frac{1}{4}$ —6 $\frac{1}{2}$ Mkr.
 Meridionalbahn 135 $\frac{7}{8}$ bis 136 $\frac{1}{4}$. 6

Die Börsen des Auslandes.
Glasgow, 2. März. (B. B.) Anfang. Riddle-
borough Warrants per Kaffe 48 8—, per laufen-
der Monat 48.11—.

Stetig.
Bien. 2. Wärs. 11 Uhr — Win. Credit.

112.25.	Marknoten	117.36.	Papierrente	96.95.
	Ungar. Kronenrente	91.75.	Alpine 792.—.	Golz-
	verfehlungs-Industrie	—.	Rub.	—.

Mailand, 2. März, 10 Uhr 50 Min. 3 $\frac{3}{4}$ pros.
Rente 104.10.—, Mittelmeer 442.—, Meridional
604.—, Banca d'Italia 1530.—, Banca Com-
merciale 945 $\frac{1}{2}$ %. Wechsel auf Paris 100.42.—,
Wechsel auf Berlin 124.02.

Paris, 1. März, 3.44 N. Der Verkehr an der heutigen Börse war still, die Tendenz fest. Rente und heimische Papiere waren schwach auf das neue Ministerium. Spanien waren höher, Retro-politain steigend an Brüsseler Käufe, russische Industriewerte höher, Platine stiegen. Rio Tinto und der Minenmarkt waren gebessert. Mexican Nationalis mal 194, Leuchtstoffwerte in neuer Steigerung und am Schluss abgeschwächt.

Paris. 2. März. 12 Uhr 35 Min. Börs.
Rente 97.57. Italiener —. Börs. Russ.
Konf. Ausl. Ser. I u. II 97. —. Börs. do. von 1806
105.97, 4½ Proz. do. 1906 101.40. Spanier ausl.
96.55. Türken (unifia) 94.00. Türken-Eise
—, Banque ottomane 707. —. Rio Tinto 1725.
Chartered —. Debeers 477. —. Goldrand

Paris, 2. März. (W. T.) Börsen-Bericht. Die Börse eröffnete auf die anregenden Meldungen von den auswärtigen Plätzen in fester Haltung. Die Geschäftstätigkeit erlief im späteren Verlaufe eine Einschränkung, ohne daß der Kursstand wesentlich beeinträchtigt wurde. Debeers und Goldminen besserten sich anfangs auf Müddäufe, litten aber später unter Realisationen; für russische Werte zeigte sich reger Spekulations Interesse; von russischen Werten werte Hartmann und Maloff bevorzugt, doch blieb die Stimmung sehr fest. Rio Tinto waren vernachlässigt. Gut gehalten waren Staatsanleihen. Banken gaben etwas nach. Transportgesellschaften waren fest.

Paris, 2. März. (B. B.) 4000. Serben
88.10.
Paris, 2. März. Wechsel auf deutsche Plätze

20.50—20, Korn 16—15.80, Gerste 17.50—17, Hafer —, Weizen, Stroh —, Kartoffeln —, Erbsen —, Linfen 38—28, Bohnen 44—36, Weizenmehl: 36—34, Roggenmehl 25—24, alles per 100 Kilogramm. Butter (1 Kilo) 2.40—2.20, Milch (1 Liter) 0.22—0.20, Eier (10 Stück) 0.90—0.70.

Mannheim. 2. März. Produktendörse. Bei-
 sen: Sept. —, Nov. —, März 2001/2, 2088.
 Mai —, Roggen: Sept. —, Nov. —, März
 —, Mai —, Hafer: Sept. —, Nov. —,
 März —, Mai —, Weizen: Sept. —,
 Nov. —, März —, Mai —.

Die Rotierungen sind in Reichsbank, gegen Verzinsung
Nr. 100 Bz. halbfrei hier.

Shil, 1874, neu	20.75—21.00	Grise 1874	17.75—18.75
1875	20.00—20.00	„ ungarn	18.00—20.00
1876	21.50—21.50	„ 1874	18.00—18.75
1877	22.00—21.25	„ 1875	18.00—18.75
1878	21.25—22.00	„ 1876	18.00—18.00
1879	20.00—20.00	„ 1877	18.00—17.00
1880	21.50—22.00	„ 1878	18.00—20.00
1881	21.50—22.00	„ 1879	18.00—20.00
1882	22.00—22.50	„ 1880	18.00—20.00
1883	22.00—20.75	„ 1881	18.00—20.00
1884	22.00—22.00	„ 1882	18.00—20.00
1885	22.00—22.00	„ 1883	18.00—20.00
1886	22.00—22.00	„ 1884	18.00—20.00
1887	22.00—22.00	„ 1885	18.00—20.00
1888	22.00—22.00	„ 1886	18.00—20.00
1889	22.00—22.00	„ 1887	18.00—20.00
1890	22.00—22.00	„ 1888	18.00—20.00
1891	22.00—22.00	„ 1889	18.00—20.00
1892	22.00—22.00	„ 1890	18.00—20.00
1893	22.00—22.00	„ 1891	18.00—20.00
1894	22.00—22.00	„ 1892	18.00—20.00
1895	22.00—22.00	„ 1893	18.00—20.00
1896	22.00—22.00	„ 1894	18.00—20.00
1897	22.00—22.00	„ 1895	18.00—20.00
1898	22.00—22.00	„ 1896	18.00—20.00
1899	22.00—22.00	„ 1897	18.00—20.00
1900	22.00—22.00	„ 1898	18.00—20.00
1901	22.00—22.00	„ 1899	18.00—20.00
1902	22.00—22.00	„ 1900	18.00—20.00
1903	22.00—22.00	„ 1901	18.00—20.00
1904	22.00—22.00	„ 1902	18.00—20.00
1905	22.00—22.00	„ 1903	18.00—20.00
1906	22.00—22.00	„ 1904	18.00—20.00
1907	22.00—22.00	„ 1905	18.00—20.00
1908	22.00—22.00	„ 1906	18.00—20.00
1909	22.00—22.00	„ 1907	18.00—20.00
1910	22.00—22.00	„ 1908	18.00—20.00
1911	22.00—22.00	„ 1909	18.00—20.00
1912	22.00—22.00	„ 1910	18.00—20.00
1913	22.00—22.00	„ 1911	18.00—20.00
1914	22.00—22.00	„ 1912	18.00—20.00
1915	22.00—22.00	„ 1913	18.00—20.00
1916	22.00—22.00	„ 1914	18.00—20.00
1917	22.00—22.00	„ 1915	18.00—20.00
1918	22.00—22.00	„ 1916	18.00—20.00
1919	22.00—22.00	„ 1917	18.00—20.00
1920	22.00—22.00	„ 1918	18.00—20.00
1921	22.00—22.00	„ 1919	18.00—20.00
1922	22.00—22.00	„ 1920	18.00—20.00
1923	22.00—22.00	„ 1921	18.00—20.00
1924	22.00—22.00	„ 1922	18.00—20.00
1925	22.00—22.00	„ 1923	18.00—20.00
1926	22.00—22.00	„ 1924	18.00—20.00
1927	22.00—22.00	„ 1925	18.00—20.00
1928	22.00—22.00	„ 1926	18.00—20.00
1929	22.00—22.00	„ 1927	18.00—20.00
1930	22.00—22.00	„ 1928	18.00—20.00
1931	22.00—22.00	„ 1929	18.00—20.00
1932	22.00—22.00	„ 1930	18.00—20.00
1933	22.00—22.00	„ 1931	18.00—20.00
1934	22.00—22.00	„ 1932	18.00—20.00
1935	22.00—22.00	„ 1933	18.00—20.00
1936	22.00—22.00	„ 1934	18.00—20.00
1937	22.00—22.00	„ 1935	18.00—20.00
1938	22.00—22.00	„ 1936	18.00—20.00
1939	22.00—22.00	„ 1937	18.00—20.00
1940	22.00—22.00	„ 1938	18.00—20.00

Stock Eds. a. Share-Buy-Backs 96/99 30 82 304 | Perm. - | 4 1100 4000000 Colcrest 4 | 83 000 187 |

[illegible][illegible]

nur durch rasches Zugreifen ein großes Desaster von zerbrochenem Porzellan und verhängter Bouillon verhindern. „Aber Curt!“ erlöst der entrüstete Schreckensruf aus drei weiblichen Kehlen. Schon steht der Uebelthäter wieder lachend in der Tür und schwenkt ein Zeitungsblatt triumphierend in der Luft. „Hier habe ich Euch etwas mitgebracht, kostet bare zehn Pfennige. Ist aber zehnmal soviel wert.“ „Das Forum?“ fragt Hertha. Curt nickt eifrig. „Steht ein so majestätischer Artikel drin vom Kriegshauptplatz. Der Verfasser muß ein schneidiger Kerl sein, muß mal an den Dof schreiben, ob der ihn kennen gelernt hat.“ „Also, hört mal.“

„Die war's denn, Curt, wenn du erst deine Suppe essen würdest?“ schlägt die Schwester vor. „Sonst werden die anderen Blätter kalt. Du darfst uns dann zum Nachtisch mit deinem majestätischen Artikel regalisieren.“ „Na, mir kann's egal sein.“ brummt der ein wenig beleidigte Sekundanter. „Ich habe ihn schon gelesen, ich kann warten!“ Dabei greift er zum Koffel, und beginnt seine Suppe mit einer Hast zu vertilgen, die seine Vortrefflichkeit allerdings bedenklich in Frage stellt.

Der „Von klassischem Boden“ betitelte Artikel stammt aus dem türkischen Hauptquartier. Er ist geistvoll und mit einem gewissen, mehrmütigen Humor geschrieben und fesselt in der Tat sehr durch die farbenprächtige Schilderung des türkisch-griechischen Kriegsgeschäftes. Ein Satz lautet: Unsere schneidige, deutliche Soldatendisziplin ist den tapferen Türken natürlich ein unbekannter Begriff, aber bei meinem Stern, die kleinen braunen Kerle haben Courage.“ Als der Vorleser bei dieser Stelle angekommen ist, unterbricht ihn Elfe mit der häufigen Frage: „Wie war das?“ „Lies noch einmal.“ Mit erhobener Stimme und vorwurfsvollem Blick wiederholt Curt den letzten Satz, und fährt dann eifrig fort.

Elfe hat die Hände fest ineinander verflochten und lauscht atemlos, während Rote und Blasse auf ihrem Gesichtchen wechseln.

Niemand beachtet ihre Erregung, denn alle sind von dem, was sie hören, gefesselt. Jetzt läßt Curt triumphierend das Blatt sinken. „Nun?“ sagt er mit Nachdruck und blüht stolz wie ein Feldherr nach gemonnener Schlacht im Kreise umher. „Nun?“ Ein lebhaftes Stimmengewirr erhebt sich, man ist begeistert und ergeht sich in Vobeserhebungen, während Elfe in fiebernder Hast nach der Zeitung greift. Aber es bedarf kaum der übereinstimmenden Initialen H. B., sie kennt den Verfasser. Das ist so recht seine fette, geistesprühende Sprache. Und wenn die halbverhüllte Schmerzmutter sie irre gemacht hätte, da war sein: „Bei meinem Stern!“, daran erkannte sie ihn unter Tausenden.

Von diesem Tage an flog allwöchentlich ein umfangreicher Bericht aus dem von wüsten Kriegslärm erfüllten Süden in die Redaktion des Forum. Diese Briefe von „klassischem Boden“ wurden von jedermann gelesen und bewundert. Sie kamen in die Mode, und die Zeituna machte die besten Geschäfte damit. Auch in das weiche Schlöschchen wanderte das „Forum“ jetzt täglich.

12. Kapitel.

Ein sonniger, blütenduftender Sommerabend. Der alte Kirchhofspfortner von St. Trinitat ist im Begriff, das schwere Portal zu schließen, denn schon schlägt es acht Uhr. Da erregen zwei junge Damen, die hastig auf ihn zukommen, seine Aufmerksamkeit. Die jüngere trägt einen großen Kranz aus wundervollen maiden-blau-Blüten zusammengeflochten, der augenscheinlich für ein Grab bestimmt ist. Der Alte schüttelt abwehrend sein weißes Haupt und bedeutet den Mädchen, umzukehren. Aber diese lassen sich nicht abschrecken. Sie sind unterdessen dicht herangefahren, die kleinere ein paar Schritte voraus. Und nun hebt sie die schimmernden Blauaugen flehend an dem verwitterten Greisenantlitz, und die Händchen unwillkürlich faltend, bittet sie mit süßer Stimme:

„Ach, bitte, bitte, lassen Sie uns nur einen Augenblick eintreten, um diese Blumen niederzulegen.“ Der Alte schaut zögernd in das liebliche Gesichtchen, und sein grimmiger Gebirgsblick mildert sich ein wenig. Dennoch schüttelt er den Kopf. „Es geht nicht, Fräulein, ich muß pünktlich schließen.“

Unterdesse ist auch die Ältere herangefahren. „Ach was, Mädchen“, sagt sie munter. „Sie tun uns ja doch den Gefallen. Sie können gar nicht so böse sein, wie Sie sich Mühe geben. Wir haben einen weiten Weg hinter uns und können unmöglich noch einmal kommen.“ Dabei läßt sie den alten Griesgram so treuerzählig an, daß er sich schmunzelnd den Bart furcht. Sie sieht, daß sie gewonnen hat und drängt sich rasch an ihm vorbei durch das Tor; dann sagt sie schallhaft: „Sehen Sie, nun bin ich schon drinnen.“ Sie können unmöglich schließen, ehe sie sich wieder hinauslaufen.

Der Pfortner laßt bezwungen, und als Hertha ihm noch ein Geldstück in die schmale Rechte drückt, strahlt sein Gesicht in eitel Freude.

Unterdesse haben die Schwestern die Stelle erreicht, die Elfe bezeichnet hat. Hier muß es gewesen sein“, sagt sie und späht umher. „Ach, Hertha, vielleicht finden wir es gar nicht wieder.“ — „Aber du ängstliches Mädchen! Hier sind ja die Erbbegräbnisse, hier muß es sein.“ „Mir kommt heute alles so fremd vor.“

Damit beginnt sie die Inschriften der Grabsteine zu entziffern, was bei dem herrschenden Dämmerlicht keine geringe Mühe macht. Fünf oder sechs Stätten hat sie schon hinter sich, als Elfe auf das dritte Grab vor ihnen deutet. „Sieh, Hertha, dort der schwarze Marmor muß es sein.“ Sie hat Recht, denn da steht in frischvergoldeten Lettern: Marie von Buchwald geb. Freiin von Puttlich.

Vor Herthas innerem Auge steigt das Bild des Dr. Herbart auf. Der Adel seines Charakters erfüllt sie plötzlich mit stolzer

Freude. Ja, so handelte wahre Liebe. In diesem Moment erhebt sich Elfe. „Hertha, nun ist mir wieder frei umher. Ich habe für ihr Gebet, und wo konnte ich das besser als am Grabe der Mutter, die ich so sehr geliebt!“

Des Mädchens vom Weinen gerötheten Augen strahlen in schwärmerischer Jubel, und die Schwester zieht sie bewegt in ihre Arme. „Nun, mein Liebling, mühen wir aber gehen, sonst wird unser gastlicher Herr beraus wieder brummig.“

Langsam wandeln sie den Pfad zurück zum Eingang. „Wie töricht ich doch vorher war“, sagt Elfe sinnend. „Mir bangte vor jedem Schatten, und jetzt fühle ich mich so frei und sicher. Ob das vom Weinen kommt? Ich glaube, ich getraute mich ganz allein über den Friedhof, das heißt —“ sie ärgert sich wenig, wenn es eben sein möchte.

Gleich darauf tritt der Pfortner aus der niedrigen Tür, von Hertha mit einem unteren: „Damen wir artig“, begrüßt. — „Schnell wird spät.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Köchin Hilfe beim Sauce-Rochen. Erfahrene Köchinnen verwenden von Verbsiden der Sauce stets

Mondamin.

Verfuchen Sie es das nächste Mal statt Krastmehl, und Sie werden sich über die große Verfeinerung im Geschmack freuen. Mondamin wird den Suppen und Saucen in derselben Weise angerührt wie Mehl.

Ausführliche Rezepte an n. fr. von Braun & Pöhl, Berlin C. 2. Verlangen Sie das „C.“-Büchlein. 27483

Es kann kein Familien-Fest mehr gehalten werden

ohne **Henrichs Beerentwein**, die sich einer immer mehr steigenden Beliebtheit erfreuen. Ein Sortiment meiner schon ausgeschalteten Beerentweine erhöht die Eleganz des Festtisches und ist dabei billig und von jung und alt gerne genossen.

Beerentwein, das Getränk der Gegenwart, vollständiger Ersatz für Südweine.

Heidelbeerwein

per Flasche 65 Pf., bei 12 Flaschen 60 Pf.
 Va. Speierling p. Lit. 35 Pf.
 Va. Apfelwein p. Lit. 32 Pf.
 Stachelbeerwein, p. Lit. 70 Pf.
 Johannbeerwein, p. Lit. 70 Pf.
 rotgoldener, p. Lit. 70 Pf.
 Erdbeerwein, p. Lit. 1.00
 feines Aroma p. Lit. 1.00

Neu fabriziert! Neu!

Johannbeer-Zett per Flasche 1.80 Mk.
 Sämtliche Weine, auch sahweise, zu ermäßigten Preisen.

Fritz Henrich,

Blücherstraße 24. — Telefon 1914. 27682

Größte Obstwein-Kellerei am Platze.



Schulranzen,
Reisekoffer,
Blusenköffer,
Handtaschen,
Portemonnaies,
Rucksäcke. 27202

Äusserst billige Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport“, die am zuverlässigsten unterrichtete tägliche Sportzeitung, wenn man sofort für das II. Quartal bei der Post abonniert und die Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

DEUTSCHER

1911
XX. Jahrgang

SPORT

ORGAN für
RENNSPORT und
PFERDEZUCHT

kostet pro Quartal nur 7.50 Mk. und werden Abonnements entgegengenommen von allen Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW. 7, Georgenstr. 23.

Probenummern gratis.

Lagerhaus

für Möbel und Hausrat etc.,
Reisegepäck und Güter
aller Art.



Hauptbureau: Nikolausstrasse 5.

L. Rettenmayer's Wiesbadener Möbelheim

Modern eingerichtet, feuerfest und sicher! Denkbar beste, billige und sachgemasse Aufbewahrung von grössten wie kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit.

Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden: Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile), Sicherheits-Kabinen unter Verschluss des Mieters, Tresorraum (Panzertüren) mit eisernen Schränken unter Verschluss der Mieter.

Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko durch:

L. Rettenmayer, Königlich Hofspediteur.

Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.

Stottern

schwindet in wenigen Stunden durch Boeser's Korrektiv, kurze unter Garantie, auch da, wo andere Methoden versagten.

Zu den jetzt beginnenden neuen „Korrektiv“-Kursen nehme ich persönl. Meld. wieder tägl. von 3-5 Uhr, Sonntag bis 1 Uhr, entgegen. Zahlr. Dankschreiben liegen offen. — Honorar mäßig. — Dr. M. Boeser, Ehrenmitglied der V. B. vom „Noten Kreuz“. 6783
 Wiesbaden, Römerfor Nr. 2, 1. (Ede Langgasse.)

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche. Kein weiterer Zusatz von Seife u. Wasc. pulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weisse Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Ausschliessliche Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

27576

Delikat im Geschmack ist 27883

Reich's gemischte Fruchtarmelade.

Aus frischen, gesunden Früchten selbst eingekocht. Sehr feines Frucht-Aroma, nahrhaft und bekömmlich, per Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. 35 Pf., bei 100 Pfd. 30 Pf. Konditorei, Schokoladen- u. Konserven-Fabrik
 Telephon 397. Aug. Reich, Taunusstr. 34.

Empfehle als ganz besonders billig!

Pr. Rindfleisch, p. Pfd. 60 Pf.
 Pr. Kalbfleisch, p. Pfd. 80 Pf.
 dito zu Ragout, p. Pfd. 70 Pf.
 Pr. Hammelfleisch 60 u. 80 Pf.
 Spezialität:
 Rindswurstchen, Stück 16 Pf.
 Feinste Leberwurst, 27580
 p. Pfd. 50 Pf.

Julius Baum, Wellritzstr. 1.

Gummi-Bett-Einlagen

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder (gar. wasserdicht)

Meter von Mk. 1.50 bis 6.75. 26901

Windelhörschen von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 79.

Nie wiederkehrendes Angebot in Schuhwaren.

Ich muß Geld haben,



deshalb habe ich einen großen Vorrat Damen- und Herrenschuhe, die von verschiedenen Gelegenheitskäufen herrühren, in meinem Verkaufsräume in dem 1. Stock zum Verkauf herausgesetzt und offeriere jetzt einen Vorrat Damenstiefel in verschiedenen Lederarten und Farben, mit und ohne Lacktauen, auch für Konfirmanden und Kommunitanten solange Vorrat reicht. 5. zu Mk. 5. Ein Vorrat Herren- und Damenstiefel in leuchtend guten erprobten Qualität zu nur moderaten, schiden Ration und vorzüglicher Schöner, deren früherer Preis 8-9 Mk. war, jetzt nur Mk. 7.25 26803

Ein großer Vorrat Herren- und Damenstiefel in G. B. u. Rationen, darunter sehr viele elegant, bekannte Fabrik. Karten, die ich nicht mehr weiterführen kann, denn früh. Fr. 10-14 Mk. war, . . . jetzt nur 8-10 war, . . .

Ein großer Vorrat farbige Stiefel für Herren, Damen und Kinder, vorjähriger Saison, werden fast zum Einkaufspreis verkauft. Bitte sich selbst davon zu überzeugen, welche Vorteile ich Ihnen biete. J. Drahm.

Neugasse 22 Jeder Käufer, welcher diese Anzeige bringt erhält beim Einkauf von 10-15 Mk. 1 Sandiäpfchen gratis. 24

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz

Chauffeur-Schule.

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte frei.

Plakate in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers, Maurittusstraße 12.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft, Gönnern und Nachbarn
schalt die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von
Hindler Straße nach

Raentaler Straße 19
Ecke Hallgarterstraße

verlege. Wie früher, so werde ich auch fernerhin durch
Lieferung von nur prima Waren bestrebt sein, mir die
Zufriedenheit meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll 27793

R. Keller,

Chiken, Hinds-, Kalbs- u. Schweine-Metzgerei.
Mit elektrischem Betrieb. Eigene Kühlanlage.

Offiziere:

Calenkeisch, A. Pfd. 86 Pf.	Prekovi, Pfd. 80 Pf.
1. Pr. 70	Meischwurk, 70
2. Pr. 68	Extra-Leberwurst, 80
3. Pr. 70	Sausmacher, 60
4. Pr. 110	Leber- u. Blutw., 48
5. Pr. 120	Breite Blutwurst, 60
6. Pr. 100	Blutmaggen, 70
7. Pr. 80	Aufschnitt, 80-100
8. Pr. 70	Gefochter Schinken im
9. Pr. 90	Aufschnitt Pfd. 200

NACHT DAS LEDER
GESCHMEIDIG! GIBT WASSERDICHTEN
HOCHGLANZ!



Kavalier
ist das beste
Schuhputzmittel
der Welt!
Union Augsburg.

PARST NICHT AB! OHNE
KONKURRENZ! H 3

Nur in dieser Packung

mit Schutz-Markie
Kaminleger können
Sie das echte wegen
seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so beliebte
Dr. Gentner's
Vellchen-Seifenpulver
Goldperle
erhalten.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
i. Göppingen.



Brennholz, Kohlen u. Briketts

Zechenkoks für Centralheizungen.
Anthracitkohlen für
Eisform-Briketts für Danerbrandöfen.
Union-Briketts, beste Sorte.
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten.

Kleines Anzündholz per Zentner Mk. 2.20
großes, spalt. Abfallholz per Zentner Mk. 1.20
Liefert prompt frei Haus 27234

W. Gail Wwe.,

Wablich a. Rh. und Wiesbaden, Bahnhofstrasse 4
Telephon Nr. 13. Fernsprecher 84.

Die KUNST der SPEKULATION

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt
Amerikanische Papiere. [werden kann]
Fingerzeige für Spekulanten.
Winke für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch:

Z 23

Wm Saville & Bro., 83, New Oxford Street, London.

Amliche Anzeigen

Am 17. März 1911, vormittags 10 Uhr, wird auf Gerichts-
zimmer No. 60 das der Witwe Reintner Johannes Des. Elisabeth, geb.
Rainer, und dem Wills Des. gehörige Grundstück, Arantenstr. 19,
Bühnhaus mit Hofraum, Hinterhaus mit Lagerhalle und Hofein-
bau, Gebäudeneuerungsnebst zusammen 3410 M., zwangsweise
versteigert.
Wiesbaden, den 10. Januar 1911.
Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, versteigere
ich im Versteigerungslokale Seleneustr. 24:
1 Klavier, 1 Büchererschrank, 1 Uhr, 1 Schreibpult, 1 Laden-
schrank, ein Spiegel und 19 Rollen Tapeten.
Samstag, den 4. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, Ecke Wald-
und Schiersteiner Straße:
zwei Doppelspännerwagen
Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. 27797
Egenolf, Vollz.-Beamt. der Kgl. Landesbank.

Bekanntmachung.

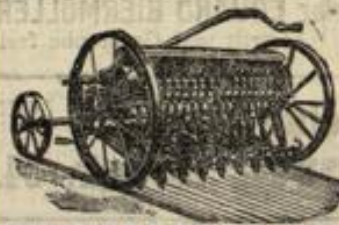
Samstag, den 4. März 1911, mittags 12 Uhr, wird
im Hause Seleneustr. 24
1 Kassenerschrank
Öffentlich zwangsweise versteigert. 27795
Wiesbaden, den 3. März 1911.
Schweighöfer, H.-Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 7. März cr., werden im Wambacher Ge-
meindewald Distrikt Jungholz ufm.
46 Tannen-Stämme und -Stangen von 12 fm und
130 cm Kadelholz-Knüppel 2 m lang
versteigert. Zusammenkunft vormittags 11 Uhr im Dorf.
Wambach, den 1. März 1911. 27335
Doerner, Bürgermeister.

Bestellungen auf die bis 1919 unfündbare mündelsichere
4% Münchener Stadtanleihe von 1911
zum Emissions- **100.75%** werden so-
lange der
Vorrat reicht, provisorisch entgegen genommen von 6771
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Rheinstr. 123.

Die Säemaschine, die Sie suchen



ist unsere „SOE“
gleichmäßige Aussaat
grosse Samensparnis
Bequeme Handhabung
weil keine Wechselräder
Nur ein Säerad
kräftige Konstruktion u.
doch leichtzügig. 27730
PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.
Wiederverkäufer und Agenten gesucht!

Sparsame Frauen
stricken nur **Sternwolle**
Beste Strumpf- und Sockengarne
für Hand und Maschine!

Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen.
Rotstern und Violettstern hochfeine Sternwollen.
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind
die besten Konsum-Sternwollen!
Bemerkung: werden auf Wunsch direkt oder unter der Aufsicht gesandt.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Seifenwolle
Famosin
ist das neueste, festste, beste u. daher ergiebigste
Waschmittel der Neuzeit. — Patentamtlich ge-
schützt unter No. 51764 u. 300394. Alle Fabrik-
J. Welcker & Buhler,
Dampfseifen- und Glycein-Fabrik geg. 1897.
in allen ein- u. mehrstöckigen Gebäuden u. in öffentlichen
Wohnstätten, werden Verkaufsstellen nachgewiesen.

Oetker's Rezepte



Schmalzgebackenes.

Zutaten: 100g Butter, 100g Zucker, 2 Eier, 500g Mehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 2 Eßlöffel voll
Milch, 2 Eßlöffel voll Wasser.

Zubereitung: Man rühre die Butter schaumig, füge
Zucker, Eier, Milch, Wasser und das mit dem Backpulver
gemischte Mehl hinzu. Dann rolle man den Teig aus,
schneide mit einem Messer oder Rädchen Streifen davon,
schlinge sie zu einem Knoten, backe diese in Fett (halb
Palmin, halb Schmalz) schwimmend hellbraun und bestreue
sie noch heiß mit Zucker.

Warm und kalt eine delikate Nachspeise,
auch als Kaffeegebäck sehr zu empfehlen!

Troschkenbesitzer-Verein G. V.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied

Herr Jakob Henfer

durch Tod, abgegangen ist.

Nach Beschluß der Generalversammlung haben sich die
Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben H—J zu beteiligen.
Die Verdringung findet am Sonntag, den 5. März, vor-
mittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs
aus nach dem Nordfriedhof statt. Der Vorstand.

Pflegen Sie auch Ihre Augen?

dies vernachlässigen selbst kluge
Leute. Versuchen Sie Augen-
wasser 4 50 u. 1.00. J. 1
Angebot und Reformhaus
„Jungborn“, Rheinstr. 71.

Reparaturen an Fahrrädern
wird best. ausgef. Vernickelung,
Emailierung, Pneumatik, Er-
satz u. Zubehörteile bill. 27777
E. Stäber, Mechaniker,
Hermannstr. 15, Telefon 2213

Anzündholz,

fein gespalten, p. Zent. M. 2.20
Brennholz p. Zent. M. 1.20
Buchenfeinholz p. Zent. M. 1.40
Liefert frei ins Haus 27003
Ottmar Kissling,
Rapelstr. 5/7, Telef. 488

Trauerkleider

Trauerblusen

Trauer Röcke

Trauerstoffe

J. Hertz

Langgasse 20.

26907

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster
Linie die handesamillchen Nachrichten
aus Wiesbaden und Umgebung, we-
halb man gewohnt ist, im Wies-
badener General-Anzeiger
auch alle Familien-Anzeigen ange-
zeigt zu finden. — Auf Wunsch ver-
senden wir an zehn und bei der Be-
stellung der Anzeige mitgeteilten
Adressen von Verwandten und Freun-
den den Wiesbadener General-
Anzeiger mit der angeführten
Familien-Anzeige

= völlig kostenfrei! =

Israelitische Kultus- Gemeinde.

Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst in d. Hauptsynagoge.
Freitag: abends 6.00 Uhr
Sabbath: morgens 9.00 Uhr
nachm. 3.00 Uhr
abends 7.00 Uhr

Gottesdienst im Gemeindefaal:
Wochentage: morgens 7.00 Uhr
nachm. 6.00 Uhr

Die Gemeindefibliothek ist ge-
öffnet: Sonntag von 10 bis
10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 33.
Freitag: abends 5.45 Uhr

Sabbath: morgens 8.15 Uhr
Jugendgottesdienst
2.15 Uhr
nachmittags 3.00 Uhr
abends 7.00 Uhr
Wochentage: morgens 7.00 Uhr
abends 5.30 Uhr

Talmud Thora-Verein

Wiesbaden

Nerolstr. 16, Hof.

Sabbath: Eingang 5.35 Uhr
morgens 8.30 Uhr
Mittag 9.15 Uhr
Mitscha 3.30 Uhr
Ausgang 7.00 Uhr
Wochentags: morgens 7.00 Uhr
Mitscha 1.15 Uhr
Maariv 8.00 Uhr

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 21. Febr. dem Schreiner
Christian Ströben u. E. Wilhelm
Wolff.
Am 23. Febr. dem Tagelöhner Ro-
bert Wehl u. E. Frieda Lufke.
Am 24. Febr. dem Adler Philipp
Kulz u. E. Maria Katharina Wil-
helmina.
Am 25. Febr. dem Kaufmann
Richard Wehle u. E. Frieda Karl
Wilhelm.
Am 26. Febr. dem Schreiner-
hilfen A. Krabe u. E. Frl. Johanna.
Am 26. Febr. dem Hausdiener
Karl Kuhl u. E.
Am 28. Febr. dem Kaufmann
Karl Traub u. E. Emma Karl.
Am 28. Febr. dem Silberbändler
Sander Sternbach u. E. Ida.
Am 29. Febr. dem Eisenbren-
nender Johann Friederich u. E.
Sabette.
Am 27. Febr. dem Stadteinge-
büßten A. Krad u. E. Philipp Peter.
Am 1. März dem Eisenbren-
ner Johann Schacht u. E. Ma-
garete Katharina Josefine Wogde-
lena.
Am 1. März dem Glaser Josef
Reich u. E. E. Wilhelmine Barbara.

Aufgehoben:

Kaufmann Richard Weismann hier
mit Johanna Kupp hier.
Konditor Michael Scheufele in
Remmigen mit Katharina Hoff
hier.
Maier Adam Galtmann in
Oppenheim mit Emma Reich hier.
Schneider Franz Treß in Frankfurt
a. M. mit Johanneke Ge-
richte Schuler in Wiesbaden.
Kgl. Fortmeister Ludwig Junke
in Wiesbaden mit der Witwe Frida
Kaufmann Richard Weismann hier
mit Johanna Kupp hier.
Zimmermann Emil Töner in
Oppenheim mit Emma Reich hier.
Am 1. März Elise. E. Helmine
Zent. geb. Scheib, 61 J.
Frl. Wilhelm Jenett, 46 J.
Hilmar Friedrich Karl Kottel,
65 J.

Verstorbene:

Freitag von der Bed. geb. Frl.
von Kobler hier.
Hilfsmittelbesitzer Heim. Men-
müller in Wiesbach mit Ottilie Alma
Reich hier.
Landmann Karl Friedr. Bräuer
in Kettenshofen mit Emma Julie
Gaby Hof.
Tagelöhner Robert Wehlauer
hier mit Margarete Ellenlopf hier.
Schloßherren C. Kar. Kaufmann
hier mit Frl. Hilbert hier.
Wittwe mit Margarete Dethlefs
aus Wiesbach.
Kaufmann Arthur Reulitz hier mit
Bernhard Reulitz hier.
Theater-Hauptkassen-Besitzer, Re-
nungsbearbeiter Heinrich Weber, 60 J.
Am 2. März Troschkenbesitzer Jakob
Heiser, 70 J.
Chemiker, E. d. Hertenfuss
Heim. Heiser, 2 J.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 3. März
Abends 7 Uhr:
H. Dörflinger, Abonnement C.
Glaube und Schein.
Die Tragödie eines Hofes
(in 3 Akten) von Karl Schönberr.
In Szene gesetzt von Herrn
Oberregisseur Köhn.
Christ. Rott, e. Bauer Herr Keffler
Rott Peter, e. Bruder Herr Weina
Der Alt-Rott, e. Vater Herr Kober
Die Rottin, sein Weib
Arl. Eichelshelm
Der Sohn, e. Sohn Arl. Schröder
Die Mutter d. Rottin Dr. Meibren
Der Sandberger zu Weiden
Der Sandberger
Der Unterregisseur Herr Köhn
Der Engländer von der Ku
Der Striebeck
Ein Reiter d. Kaiser's Herr Jollin
Der Herrschin Herr Andriano
Der Rader Herr Keffler
Der Schuster Herr Bornträger
Der Kellner Herr Bornträger
Der Strobenrappert
Frau Braun-Wolff
(ein junges Bagantenpaar)
Ein Soldat Herr Spieß
Ein Trommler Herr Köhn
Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.
Spielleitung:
Herr Oberregisseur Köhn.
Decorative Einrichtung: Herr
Maschinen-Regisseur J. Schleim.
Kostümliche Einrichtung: Herr
Garderobe-Regisseur J. Geier.
Ende nach 9.15 Uhr.
Samstag, 4. März
Die Jüdin.
35. Vorstellung, Abonnement D

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Hauck.
Freitag, 3. März
Abends 7 Uhr.
Anatol.
Von Arthur Schnitzler.
Spielleitung: Ernst Herrmann.
Die Frage an das Schicksal.
Anatol Herr Keller-Rebri
Marx Herr Walter Laus
Gora Herr von Krieff
Erläuterung:
Anatol Herr Keller-Rebri
Marx Herr Walter Laus
Bianca Herr von Krieff
Abendessen:
Anatol Herr Keller-Rebri
Marx Herr Walter Laus
Annie Stella Richter
Ein Kellner W. Schäfer
Anatols Hochzeitsmorgen.
Anatol Herr Keller-Rebri
Marx Herr Walter Laus
Hlona Herr von Krieff
Hans, Diener Herr von Krieff
Ende gegen 9.15 Uhr.
Samstag, 4. März
Das Glück im Winter.

Volks-Cheater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Freitag, 3. März
Abends 8.15 Uhr:
Die schöne Ungarin.
Operetten-Pöbel in vier Akten
von Hanns und Beller.
Musik von Steffens.
In Szene gesetzt von Direktor
Wilhelm. Musikalische Leitung:
Kapellmeister Hoffmann.
Riebeck, Kolonialwarenhand-
ler Herr Rudin
Friede Schmilch, Schenker
Willa Wacker
Irma von Beronaco R. Hamm
Rilios Arthur Rhode
Schroder, Bankier F. Hoffmann
Willa, seine Tochter G. Jolob
Alfred v. Schönfeld G. Marion
Ziller, Musiklehrer
Danz Johanna
Balschod, Bucherer E. Hoff
Franklin Dampfen E. Jolob
Lore, Dienstmädchen H. Walter
bei Schroder
Frau Müde, Wirtshausleiterin bei
Riebeck Ottilie Grunert
Hennia A. Klotz
Lotte Emma Frei
Käster
Laura Alia Martini
Pauline Ella Dietrich
Gemma Maria Weiss
Emma Minna Schneider
Käthe Helene Keffler
Freundinnen Willa's
1. Käthe E. Bergmann
2. Käthe Carl Ditt
bei Irma
Ort der Handlung: Berlin. —
Zeit: Gegenwart.
Samstag, 4. März
Krone und Kessel.

Walhalla-Theater.

Direktion: S. Norbert.
Täglich abends 8.15 Uhr:
Sinfonie d. A. Steidl-Ensemble
Donnerwetter - Lachlos!
Humoristisch-satirische Jahres-
revue mit Gelaus u. Laus in
7 Bildern von Julius Freund.
Musik von Paul Rinde.
In Szene gesetzt von Dir. Aris
Steidl. Tänze und Balletts ein-
studiert vom Kap. Mailänder
Hof-Ballettmeister Gioanni
Geruti. — Orchester-Direktion:
Kapellmeister Otto Antonius.
1. Bild: Der Geburtstag der
Götter. Großer Ballett-Marsch
des Gefolges der Götter. Gra-
zien, Amoriten, Dämonen, Feen,
Blumenmädchen, Lauben, Rei-
terkavaliere, Kriegerinnen.
Eine kinematographische Ueber-
sicht über die Welt der Götter.
2. Bild: Die Götter in der
Hölle. Die Götter in der Hölle.
3. Bild: Die Götter in der Hölle.
4. Bild: Die Götter in der Hölle.
5. Bild: Die Götter in der Hölle.
6. Bild: Die Götter in der Hölle.
7. Bild: Die Götter in der Hölle.
Finale: Großer Chörenger-
Ballett. 20023

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 4. März,
vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Theodor
Eiebborn in der Kochbrunnen-
Trinkhalle.
1. Die Glocken von Chicago,
March P. Sousa
2. Ouverture zur Oper „Toll“,
G. Rossini
3. Venus steigt' hernieder,
Walzer P. Lincke
4. Phantasie aus der Oper
„Lucia de Lammermoor“,
N. Donizetti
5. Frühlings-Erwachen E. Bach
6. „Bella“, Mazurka
E. Waldteufel.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afferni,
städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture z. Op. „L'epreuve
villagoise“, M. Girey
2. Bajaderentanz No. 1 und 2
A. Rubinstein
3. Entr'acte aus der Op. „Don
Cesir de Bazan“, J. Massenet
4. Ouverture zu „Meeresstille u.
glückliche Fahrt“,
F. Mendelssohn
5. Das Waldvögelin, Idylle
F. Doppler
Flöte-Solo in d. Entfernung:
Herr Frz. Danneberg.
6. Phantasie aus der Op. „Der
Freischütz“, C. M. v. Weber
7. Parade der Zinnsoldaten
L. Jassal
8. Ouverture zur Op. „Mignon“,
A. Thomas.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister
W. Sadony.
1. Festmarsch H. Geist
2. Ouverture zur Op. „Johann
von Paris“, A. Boieldieu
3. Feierlicher Zug z. Münster
aus der Oper „Lohengrin“,
R. Wagner
4. Phantasie aus der Oper
„Mignon“, A. Thomas
5. Ouverture zur Oper „Schön
Anne“, W. Cooper
6. Arie aus der Op. „Das Nach-
lager in Granada“,
K. Kreutzer
Solo-Posaune:
Herr Fr. Richter.
Viola-Solo: Herr L. Schotte.
7. Whipporwill, Walzer
C. Blüthner
8. Fest-Polonoise E. Lassen.
Stadt. Kurverwaltung.

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,
städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture z. Op. „L'epreuve
villagoise“, M. Girey
2. Bajaderentanz No. 1 und 2
A. Rubinstein
3. Entr'acte aus der Op. „Don
Cesir de Bazan“, J. Massenet
4. Ouverture zu „Meeresstille u.
glückliche Fahrt“,
F. Mendelssohn
5. Das Waldvögelin, Idylle
F. Doppler
Flöte-Solo in d. Entfernung:
Herr Frz. Danneberg.
6. Phantasie aus der Op. „Der
Freischütz“, C. M. v. Weber
7. Parade der Zinnsoldaten
L. Jassal
8. Ouverture zur Op. „Mignon“,
A. Thomas.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister
W. Sadony.
1. Festmarsch H. Geist
2. Ouverture zur Op. „Johann
von Paris“, A. Boieldieu
3. Feierlicher Zug z. Münster
aus der Oper „Lohengrin“,
R. Wagner
4. Phantasie aus der Oper
„Mignon“, A. Thomas
5. Ouverture zur Oper „Schön
Anne“, W. Cooper
6. Arie aus der Op. „Das Nach-
lager in Granada“,
K. Kreutzer
Solo-Posaune:
Herr Fr. Richter.
Viola-Solo: Herr L. Schotte.
7. Whipporwill, Walzer
C. Blüthner
8. Fest-Polonoise E. Lassen.
Stadt. Kurverwaltung.

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister
W. Sadony.
1. Festmarsch H. Geist
2. Ouverture zur Op. „Johann
von Paris“, A. Boieldieu
3. Feierlicher Zug z. Münster
aus der Oper „Lohengrin“,
R. Wagner
4. Phantasie aus der Oper
„Mignon“, A. Thomas
5. Ouverture zur Oper „Schön
Anne“, W. Cooper
6. Arie aus der Op. „Das Nach-
lager in Granada“,
K. Kreutzer
Solo-Posaune:
Herr Fr. Richter.
Viola-Solo: Herr L. Schotte.
7. Whipporwill, Walzer
C. Blüthner
8. Fest-Polonoise E. Lassen.
Stadt. Kurverwaltung.

SKALA-THEATER

Stiftstr. 18. Fernruf 3818.
Am 3. und 4. geschlossen.
Sonntag ab 8 Uhr
grosser Ball
bei freiem Eintritt.
Montag geschlossen.
Dienstag Gastspiel der
Kölner Volksbühne.
Tünnes der Rosenkavalier.
Ermässiger Vorverkauf in
den Zigarren-Geschäften
Cassel, Kummel (Well-
ritastrasse) und Eller,
(Nerostrasse.) 27609
Die Direktion.

Stöppler-Musik.

Miles für das Musizieren.
Häufigverkauf:
„Ibach“ Flügel u.
Pianos.
u. a. (27199)

Es ist nicht nötig,

dass Sie schon wieder
tapetieren lassen.
**1 Dose
Tapeton**
zu Mk. 1.20 stellt jede
Tapete fast mühelos
wie neu her.
Kein Ausräumen nötig
Kein Staub.
Niederlage bei:
Otto Siebert, a. kgl. Schloss
E. Naschold, Moebus-Druck,
Taubenstrasse 25,
Chr. Tauber, Kirchg. 20.

Es ist nicht nötig,

dass Sie schon wieder
tapetieren lassen.
**1 Dose
Tapeton**
zu Mk. 1.20 stellt jede
Tapete fast mühelos
wie neu her.
Kein Ausräumen nötig
Kein Staub.
Niederlage bei:
Otto Siebert, a. kgl. Schloss
E. Naschold, Moebus-Druck,
Taubenstrasse 25,
Chr. Tauber, Kirchg. 20.

Nicht allein Fleisch essen voran!

Auch Fleisch ist kontaminirt!
Die feinste Qualität
Rost-Dosenfleisch nur
80 Pf.
Hefe, Hühner u. Kanarienvogel
ohne Knochen nur
54 Pf.
Pr. gemäst. Rindfleisch
alle Stücke, 1 Pfd. nur
68 Pf.
Alle Stücke Rindfleisch
per Pfd. nur
75 Pf.
Rindfleisch, 1 Pfd. nur
68 Pf.
Schweinefleisch, 1 Pfd. nur
68 Pf.
Stets frisches Rindfleisch
Hausm. Fleisch u. Rindfleisch
Leber u. Blutw. 60 u. 45 Pf.
Speck per Pfd. 64 Pf.
24 Weh. Fleisch 24
Helenenstr. 6791

Jäger's

Bügel- u. Reparaturant
Nerostrasse 32.
Modernisieren
Neu-Einfüttern
Reparieren
Reinigen, Bügeln.
Neu-Anfertigung
Herren- u. Damen-
Garderobe.
Abholen auf Wunsch.
in jedem
Wasser
und Fein-
gehalt,
von
10 an pro Paar (833 gell.)
Verkauf streng nach Gewicht.
W. Sauerland,
Uhrmacher, Juwelier,
Schulgasse 7. (27704)

Trauringe

in jedem
Wasser
und Fein-
gehalt,
von
10 an pro Paar (833 gell.)
Verkauf streng nach Gewicht.
W. Sauerland,
Uhrmacher, Juwelier,
Schulgasse 7. (27704)

Café Habsburg.

Neu! Gesangs-Vorträge: Neu!
Caruso Hensel · Jörn · Glezak
etc. mit Orchesterbegleitung. 27205
I. Etage:
Gastspiel des Klavierspieler EDUARD BIERMÖLLER
aus München. Eintritt und Garderobe frei.

Von der Reise zurück

6775
Dr. Seyberth, Rheinstr. 34.

Weinell-Vortrag.

Professor Weinell-Jena ist erkrankt. Der Vortrag findet
heute nicht statt. Der neue Vortragabend wird noch bekannt
gegeben. 28964
Die freie evangelische Vereinigung.

Verschönerungs-Verein

zu Wiesbaden E. V.
Die ordentliche
Mitglieder-Versammlung
findet Freitag, den 10. März 1911, abends
8¹/₂ Uhr, im Hotel Frankfurter Hof, I. St., statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes
und Beirats.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.
27800

Wiesbadener Militär-Verein

Eingefr. Verein Gegründet 1884.
Samstag, den 4. März 1911, abends 9 Uhr, im
Vereinsaal, Seidenstrasse 27:
Hauptversammlung.
G. 24 Der Vorstand.
Krieger- u. Militär-Kameradschaft
„Kaiser Wilhelm II.“
Samstag, den 4. d. Mts., abends 9 Uhr, im Vereins-
lokal „Saalbau“, Schwalbacherstrasse 8:
Mitglieder-Versammlung
und Vortrag des Herrn Lindemann: „Die Chinaexpedition
während des Völkeraufstandes 1900/01.“
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. 27499
Der Vorstand.

Grosser Gelegenheitskauf.
Ich erwarb ausserordentlich günstig etwa
5000 Paare bunte
Strümpfe u. Socken
erstklassige Fabrikate
welche ich zu sehr niedrigen Preisen wieder abgebe.
Serie I II III IV V
das Paar 75 100 125 150 175 und höher.
Nur Barverkauf!
Kein Umtausch!
Verpflichtung zu Lieferung bestimmter Grössen
ausgeschlossen.
Strumpfwaren-Spezialhaus
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.
26899

Kranken- u. Sterbekasse

für Schlosser und Genossen verwandter Beruf
(Eingeführte Hilfskassen Nr. 2).
Si der am 4. März 1911, abends
8.30 Uhr, im Gemeindefestsaal,
Wellstr. 49, stattfindenden
Generalversammlung
werden Sie hiermit ergebenst ein-
geladen und rechnen wir bei der Wis-
senschaft der Tagesordnung über die
Ihr Erscheinen.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht des Vorstands.
2. Rechnungsbericht des Kassierers.
3. Bericht der vorjähr. Rechnungsprüfer.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Bericht des Ausschusses über die Kassenrevision.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes.
7. Auswahlgewahl und Antrag desselben.
8. Verschiedenes.
Der Vorstand.
27773

Massenauflagen

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-
Berichten werden in Rotationsdruck rasch
und sauber hergestellt in der
Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.
Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Set-
maschinen, 2 Schnellpressen. 27780

Morgen Megelsuppe.

Es ladet freundlich ein
Heinrich Britting, Germaniaplatz 2.

Samstag Megelsuppe.

Es ladet freundlich einladet
E. Kullmer, Dohseimerstr. 72.

„Zum Zieten“

Morgen Samstag:
Schlachtfest.
Es ladet freundl. ein Wilhelm Reiffers.

Restaurant Reichsapfel, Doh. Str.

Morgen Samstag: Megelsuppe.
Es ladet freundl. ein Gustav Stahl, Doh. Str. 6794

Stadt Wellburg, 38 Albrechtsstr. 38.

Megelsuppe,
6782) Es ladet einladet Martin Krieger.

Restauration z. Westerwälder Hof

(früher „Kleiner Reichsapfel“)
Morgen Samstag: Megelsuppe.
Es ladet einladet J. Reich, Germaniastr. 67799

Tapeten-

Reste Spottding. (27776)
H. Stenzel, Schulgasse 6
„Zum Posthorn“
Bahnhofstrasse 18. (27780)
Morg. Samstag:
Megelsuppe.
Es ladet ein
Joh. Kew.